Die Tujetscher Orts- und Flurnamen
Ils nums locals da Tujetsch

von
P. Ambros Widmer, Mustér
cumpariu en Tuatschina 1977

Verzeichnis der Namen

Acla Beglegl Sura
Acla de Druns
Acla de Mulin
Acla de Run
Acla del Run
Acla Flurin
Acla Perdatsch
Acla sur Lanstros
Acla sut Lanstros
Acla Tscheppa
Aclas de Giuv
Aduts
Al Consorzium
Alp Caschlè
Alp Cavradi
Alp Cuelm Val
Alp Culmatsch
Alp de Grass
Alp de Magher
Alp de Muschaneras
Alp Maighels
Alp Nalps
Alp Pazzula
Alp Tagliula
Alp Tgatlems
Alp Tgom
Alp Tuma
Alp Val Val
Alpetta
Alpsu
Arschellas
Aua de Val Giuv
Aua del Run
Aua Dutscha
Aua Fraida
Autas Fontaunas
Auts
Auts de Foppatschas
Auts del Glingla
Auts Fontauna
Avaun Purtgera
Avaun Tagliula

Badus
Barcun
Barschaus
Baselgia Nossadunna
Bastu
Bastu de Londadusa
Bastu segl Uaut Flurin
Bastu vi Casti
Baun
Baun della Puzzetta
Baun el Detg Sura

EINLEITUNG

Der Tourismus der heutigen Zeit hat immer mehr die Tendenz, auch das Kulturelle in die Ferien einzubauen. Gewiss sucht man zuerst körperliche Entspannung und Erholung, reine Luft, Sonne und Schnee, aber immer gebieterischer verlangt auch der Geist Abwechslung, Anregung und Erneuerung. Ja, man könnte noch tiefer gehen und sagen, dass heutzutage das schönste Feriengeschenk ein tiefer von Gott geschenkter Seelenfriede ist, und dass nur dann der "gehetzte Städter" erholt aus den Ferien in den Bergen zurückkehrt, wenn neben dem Körper auch der Geist erfrischt ist, neben dem Leib auch die Seele neue beglückende Kraft gewonnen hat.

Doch bleiben wir bei der geistigen Anregung. Das rätoromanische Feriengebiet, wie es das Tujetsch darstellt, hat für den geistig interessierten Feriengast einen besonderen Reiz. Die kleine unbekannte rätische Sprache übt einen Zauber aus, dem sich der geistig geweckte Gast kaum entziehen kann. Vielleicht lernt er ein paar Wörter unserer Sprache, ja einige alljährlich wiederkommende Gäste können schon in einer rätoromanischen Konversation etwas mitmachen. Aber da bleiben noch die rätoromanischen Orts- und Flurnamen des Tales. Sie geben ihr Geheimnis nicht immer so leicht preis und doch sagen sie oft Interessantes aus, denn Orts- und Flurnamen sind die versteinerte Kultur und Geschichte einer Landschaft.

Es kann sich hier nicht darum handeln, alle Flurnamen zu erwähnen oder zu erklären. Es gibt nämlich viel mehr Namen, als der Aussenstehende auf die Nachfrage hin bekommen kann. Man kann mehrere Male vom einheimischen Gewährsmann die Namen aufzeichnen lassen, bei jedem Besuch findet man wieder neue Namen. Um so wichtiger ist es, dass nicht nur Sprachforscher, sondern auch Einheimische im Umbruch der bäuerlichen Kultur nicht die Namen in Vergessenheit geraten lassen. Man sollte die Flurnamen wie kleine Kinder hegen und pflegen, sie gehören zum kostbaren geistigen Erbe einer Gemeinde. Um die Freude am Ortsnamen bei Einheimischen und Gästen zu fördern, sind diese Zeilen geschrieben.

Wir versuchen der Reihe nach aufzuzeigen, wie die Namen entstanden sind: aus der Geländeform, aus der Landwirtschaft, der Flora, der Fauna, dem Wasser, den Menschen und schliesslich aus Kirche und Religion. Natürlich ist es mir nicht möglich, den Ort des Namens zu beschreiben. Die Orte kennen die Einheimischen viel besser, und sie können den Gästen die nötige geographische Erklärung geben.

NAMEN AUS GELÄNDEFORMEN

Es war für die ersten Ansiedler das Gegebene, die Flurnamen in der Form des Bodens, des Geländes, des Abhangs, des Berges zu finden. Als sie im Tujetsch ihre Wohnsitze aufschlugen, war es für sie eine selbstverständliche Frage: Was sehen wir vor uns auf den Bergen,

Baun Sut al Draus
Baun Tschinglatsch
Bauns Plaunca Sogn Giachen
Bauns Tuma
Beglegl Sura
Beglegl Sut
Biala
Bletschs
Bostg
Bostgas
Bratsch'Aviarta
Brui
Bruis
Budas
Bugnala
Bugnei
Bula
Bulatscha
Bulettas
Burcanets
Burganets
Busch
Buva
Buvas

Calmut
Caltgera
Calustria
Camaduir
Camaler
Camischolas
Canadal
Canal Gronda
Canal Pintga
Canal Sura
Caplutta de Nossadunna
Cargnula
Carmihut
Carmiut
Carpegls
Carpels
Carpettels
Carpugls
Casatschas
Casatschas Dadains
Casatschas Dadora
Cascharulas
Caschinutta
Caschlè
Caschleglia
Caschnè
Caspausa
Casti
Cava Cristals
Cavorgia
Chastelhorn
Chrüzlistock
Claus
Clavadi
Clavaniev
Clavau
Clavau Mastral

im Tal und in der Schlucht? So blickten sie denn hinauf zur Höhe und sahen die vielen Bergspitzen, die sie mit **Péz** "Spitze" benannten: **Péz Liun**, **Péz del Maler**, **Péz sum Val**. Es gibt im Tal 20 Bergnamen mit Péz. Näher beim Menschen und wichtiger für die Bebauung waren die Abhänge der Berge, die **Plaunca** "Halde, Abhang": **Plaunca Lada**, **Plaunca Liunga**, **Plaunca Naira**, **Plaunca de Nurschai**. Dass diese Abhänge steil sein können, sagt der Name der Weide **Plaunca Taissa** "steile Halde". Es gibt in der Gemeinde Tujetsch mehr als 30 Ortsnamen mit **Plaunca**. - Wenn diese Abhänge schmal und abschüssig zwischen Felsen liegen, wo man früher nur Wildheu bekommen konnte, erhalten sie den romanischen Namen des Spatens, dem sie in der Geländeform gleichen: **Pala**. So gibt es **Pala del Run**, **Pala Gronda**, **Pala Miez, Pala Pintga**, **Pala del Foss**. Diese Halden spielten einmal eine bedeutende Rolle für die bäuerliche Wirtschaft. Darum zählen wir im Tal bis gegen 40 Flurnamen mit **Pala**. - Eine andere häufig vorkommende Geländeform ist die **Cresta** "Kamm, Hügel". Wir haben da die Weidenamen **Crest Liun**, **Crest Lad**, **Crest la Staffa**, **Sut Crestas**, der alte Marienwallfahrtsort hinter Selva. Diese Geländeform hat mehr als 30 Orten unseres Tales den Namen gegeben. Dem sprachlichen Ursprung nach gehört hieher auch der **Crispalt**, der aus zwei Namen zusammengesetzt ist: **Cresta** und lat. balteus "Gürtel". Steigen wir van Kamm wieder weiter hinauf, so kommen wir zum Berggrat, romanisch **Fil** genannt: **Fil dell'Alpetta**, **Fil Ravetscha**, **Fil de Tuma**. Weiter oben gelangt man zum Gletscher, romanisch glatscher, z.B. **Glatschè de Val Giuv, Glatschè de Maighels**. Ueberall hat es Felsen, romanisch **Grep** genannt, so etwa **Grep Aut**, **Grep del Stavel**, **Greppas**, **Grep de Pegnas**, gegenüber Sontga Brida, wo der berühmte Tujetscher Speckstein gewonnen wird. Ungefähr 10 Orte verdanken diesem Felsen den Namen. Näher, aber auch viel Mühe bereitend, war dem bäuerlichen Ansiedler der **Crap** "Stein". Damit ist oft ein grosser Stein bezeichnet, aber auch die naheliegende Weide: **Crap Gries**, **Crap Laischen**, **Crap Vons Sura**. Mehr als 20 Flurnamen führen **Crap** und **Crappa** mit sich. Aus dem romanischen Wort **Muschna** "Steinhaufe" entstand der früher bewohnte Weiler **Muschnatscha** bei Dieni (1550 urkundlich bezeugt).
Das Tujetschertal besteht ausser dem Haupttal aus einer Vielfalt von Nebentälern und Tälchen und Tobeln, die mit VAL "Tal" bezeichnet werden. Mehr als 80 Flurnamen beginnen mit **Val**, und der Ferienwanderer kennt das **Val Bugnei**, das **Val Mila**, das **Val Strem**. Der Skifahrer führt in schwungvollem Bogen vom **Calmut** zum **Val Val** hinunter, wo das Tal also gleichsam ein Tälchen geboren hat. Wie bei den übrigen bereits genannten allgemeinen Geländeformen werden wir bei der näheren Beschreibung auf einige **Val**-Namen zurückkommen. - Etwa 10 kännelartige Bodenvertiefungen, die zum Tobel werden können, heissen **Canal**, z.B. **Canal Gronda**, **Canal Pintga**, **Canal Sura**. - Die Mulde heisst auf ramanisch **La Foppa** (auch fop). Dies ist ja auch der Name für den Talkessel von Ilanz, der **Gruob**. Solche Mulden, die aber auch sehr tief sein können und die Form eines Tobels annehmen können, sind im Tujetsch ziemlich häufig. Diese Bodenform hat den Namen für 16 Orte gegeben, etwa: **Foppa Verda**, **Foppa Niregl**, **Foppa della Culeischna**. Der Name kann auch in Verkleinerungsform auftreten, so in den Weiden **Foppatschas**, **Foppettas**. - Eine Geröllhalde oder überhaupt ein

Clavau Miez
Clavau Sura
Clis
Cotgel
Crap
Crap Buna Veglia
Crap de Latg
Crap de Tgina
Letg de Nursas
Crap Morder
Crap Buna Veglia
Crap del Musicant
Crap del Taur
Crap della Streia
Crap Geivia
Crap Gelgia
Crap Giavel
Crap Git
Crap Gries
Crap Laischen
Crap Luter
Crap Morder
Crap Nair
Crap Nausch
Crap Siara
Crap Vons Sura
Crappa de Scharinas
Crappa Grossa
Crauns
Crest Caldera
Crest Camaduir
Crest da Bostga
Crest de Nislas
Crest de Nossadunna
Crest de Tschugagliuns
Crest del Capeder
Crest del Lai
Crest del Valantin
Crest la Puzza
Crest la Staffa
Crest la Tatta
Crest la Tschaffuna
Crest Lad
Crest Lad
Crest Liets
Crest Liun
Crest Liung
Crest Nair Dianter las Fantanatschas
Crest Pegnel
Crest Pun
Crest Scadiala
Crest sum Fil
Crest Tgietschen
Crets dels Pasters
Crispalt
Crusch
Cruschs del Rest
Cuas Caschlegl
Cuelm
Cuelm Aut
Cuelm de Plaun Gron

Hang mit Rüfe und Steinen heisst auf ramanisch **Gonda**, in der Tujetscherform **Gionda**. Ausser dem Sedruner Dorfteil **Gionda** gibt es noch ein halbes Dutzend Orte mit dieser Bezeichnung und dazu gehören auch die Namen **Giondus** und **Gendusas**. - Wenn das Gelände die Form eines Keils oder Geländerippen annimmt, so heisst der Name **Cugn**. Vierzehn Tujetscherorte mit Weide, Wald oder Gestrüpp nehmen diesen Namen an, z.B. **Cugn Aut**, **Cugn Miez**, **Cugn de Nursas**, **Cugn del Prau** . Am bekanntesten ist den Fremden der Name **Cungieri**, der Keil des Georg. - Wieder in die Höhe steigend, kommen wir zu den **Auts,** den Höhen, so etwa die Wildheuplätze **Auts de Foppatschas**, **Auts del Glingla**. Schliesslich kommen wir zum **Cuelm** "Berg", **Cuelm Aut**, **Cuelm de Plaun Gron** und natürlich gehört hieher der Oberalppass, der auf romanisch **Cuelm d'Ursera** heisst. Die verkleinerte Form heisst **Culmatsch** und ebenso kann **Calmut** ein solcher Diminutiv sein, wenn die Form nicht zusammengesetzt ist aus **Cuelm** "Berg" und **Mutt** "Hügel". - Es gibt im Tale etwa 10 Namen mit **Baun** "Bank", z.B. **Baun el Detg Sura, Baun della Puzzetta**, **Baun sut al Draus**, **Bauns Tuma**. Hat man also in unserem Gebiet schon in frühester Zeit Tourismus getrieben und für die Wanderer Bänke aufgestellt? Keineswegs. **Baun** bedeutet hier Grasbank, Felsband und die Orte befinden sich oben in den Felsen. In diese Region der Felsen gehören auch die ungefähr acht Flurnamen auf **Tschainghels**, mit der Verkleinerungsform **Tschinglatsch**, z. B. **Sur Tschainghels**, **Tschainghels Dadains**, **Tschainghels Dadora**, **Baun Tschinglatsch**. Das Wort kommt vom lateinischen cingulum "Gürtel" und bedeutet hier ein Rasenband im Felsen.

Wenn man an die ungefähr 10 Orte mit **Riva** denkt (**Riva de Fontauna, Riva Val, Rivas del Tgom** usw.), so darf man sich nicht ein liebliches Ufer am lächelnden See vorstellen (**Riva** "Ufer"), sondern das sind steile Wildheuplätze. Vom vorrömischen Wort rovina "Erdschlipf" kommen die halb Dutzend Flurnamen mit **Ruvens**, welche felsige Abhänge bezeichnen: **Ruvens de Cavradi, Ruvens de Nacla**. Hieher gehört auch der Abhang am Rhein der **Rieven** heisst. Vor allen aber muss es uns interessieren, dass von der ähnlichen Form **Rova** "Erdschlipf/Abriss" der Name des Dorfes **Rueras** stammt. Auch hier hat also das Gelände oder besser die Geländeverschiebung den treffenden Ausdruck im Dorfnamen gefunden, der auch im Flurnamen **Las Rueras** weiterlebt. - Dass es bei den vielen Seitentälern und Töbeln des Tujetschertales einige Löcher = **Ruosna**, tujetscherisch **Rusna** gibt, ist leicht einzusehen. Die Form des Loches hat auch hier ein halbes Dutzend Namen geprägt: **Rusna de Tuma, Rusna de Paliz, Rusna de Nacla**. Ein kleineres Loch heisst natürlich **Rusnetta**. - Der Flurname **Rosa**, etwa in **Uaut de Rusas, Dutg de Rusas**, hat mit dem vorhergehenden **Rusna** nichts zu tun, sagt auch nicht, dass in unserm Tale rote Rosen blühen. Im Gegenteil: rosa ist ein vorrömisches Wort für Gletscher, Wildbach, Bachrinne und findet sich auch im Namen des **Monte Rosa**.

Es ist interessant zu sehen, wie treffend die Bewohner des Tales den Namen eines Ortes aus der Geländeform geformt haben, wie gut der Vergleich zwischen Ort und Bezeichnung ist. Die Flurnamen stehen geradezu plastisch vor uns. Ein schmaler Bergübergang zwischen

Cuelm de Vi
Cuelm d'Ursera
Cuflegl
Cuflegl Ainamiez
Cuflegl della Fontauna
Cugn
Cugn Aintadem
Cugn Aut
Cugn de Nursas
Cugn del Genin
Cugn del Gianalin
Cugn del Prau
Cugn Graischel
Cugn Lad
Cugn Miez
Cugn Odem
Culmatsch
Cunfins
Cungieri
Cungieria
Curnera
Curtin
Curtin
Curtin Uaut Surrein
Custieri

Dadains al Run
Dadains el Mir
Dadains l'Aua
Dadao al Run
Dador Giassa
Dador Stavel de Nursas
Dartguir
Dartguir de Cuelm de Vi
Davus Nacla
Davus Ora
Derval
Dervals
Dianter als Rains
Dianter Auas
Dianter Dutgs
Diaulis
Dieni
Diratsch
Draus
Drun
Dulatsch
Dulezi
Durtatsch
Dutg de Rusas
Dutg del Tetg
Dutg Gron
Dutgs

Entgarden

Fällital
Fallun Cavorgia
Falluns
Fanè Crap
Fanè de Tschuppina
Fanè del Stiafen Beer

Erhebungen auf beiden Seiten sieht wie eine Gabel aus, die lateinisch furcula heisst. Daher der Name **Furcla de l'Alpetta, Furcla de Tuma, Péz Furcla**. Die grosse Gabel heisst natürlich **Furca**, der grosse Passübergang zwischen Uri und Wallis, worüber auch einst die Walser in das obere Tujetsch einwanderten. Ein Übergang oder ein Gelände kann auch die Form eines Sattels annehmen, daher der Weidename **Siala** und **Trutg Siala**. Wird das Gelände eng (rätoromanisch stretg), so heisst der betreffende Wald **Stretgas**, oder auch **Siaras, Crap Siara**, d.h. "geschlossen". **La Siara** ist der Talriegel im **Val Maighels**. Wiederum kann das Gelände die Form eines Joches annehmen (rätoromanisch giuf), dann gibt es den Namen **Giuv** Auf jenem Bergjoch oberhalb Rueras stand ja einst der Weiler Giuv, über den der aus Rueras gebürtige Benediktiner Pater Baseli Berther eine Schrift veröffentlicht hat. Wenn sich ein schmales Grasband zwischen abschüssigen Felsen dahinzieht, so sieht das wie ein Stück Seil aus (rätoromanisch la corda), daher der Name des Viehpfades **Trutg de Cordas**. - Natürlich gibt das romanische Wort cavorgia "Schlucht" den Ortsnamen des Weilers **Cavorgia**. Die Form Sax im Namen **Si Sax** oder Cavorgia da **Sax** bedeutet so etwas wie einen herabhängenden Sack. - **Curnera**, welches vom lateinischen corona kommt, kann den Ansiedlern wie ein Kranz oder ein hohes Gesims (cruna = Gesims für Bücher) vorgekommen sein. - **Vons** ist ein Weidename und verdankt seinen Ursprung der Kornschwinge, die wegen ihrer Form eine Mulde, eine Geländevertiefung darstellen kann. Wenn dieser Name für einen steilen Abhang herhalten muss, so heisst es **Vanaus**, d.h. hohe Mulde. In der Verkleinerung gibt es dann den Flurnamen **Vanatsch**. - **Caschleglia** ist im Medelsertal ein Berg, der schlossartig (romanisch casti "Schloss") aussieht, im Tujetsch ist es der Name einer Weide oder Wiese. Der Name **Buva**, **Buvas** kommt von der Rüfe, die sich wie eine Schlange (= bova) den Berg hinunterziehen kann. - Der bekannte **Badus** stammt vom romanischen badar "schief stehen, sich seitwärts neigen". - **Entgarden** ist irgend eine Ecke und der Flurname **Nislas** beim Rhein unterhalb Cavorgia kommt vom Wort Insel, also hier Gelände, das wie eine Insel in den Rhein hinausragt, so wie Disla in Disentis. Dazu kommt der Name **Crest de Nislas**, der Hügel von der Insel. - Der Wiesenname **Clis** stammt vom lateinischen clausum "geschlossen", eingezäunt, und **Cargnula** kommt von corniola "Hörnchen" und wird dort etwas mit deren Bodenform zu tun haben. - Schliesslich verdankt **Burganets** seinen Namen dem "barcun" = Oeffnung, Laden, der aber eine Felsscharte, einen Einschnitt ins Gelände bedeuten kann. - **Scarppas** kommt natürlich vom romanischen scarpa "Böschung, Abhang". Die beiden **Garvès** (Garvès da Mut, Garvès da Nual) bedeuten wie der Wiesenname **Gravas** oder wie Garvera in Disentis eine Geröllhalde in den Bergen (vorrömisches Wort grava). **Sum Sassi, Sur Sassi, Sur Sassiala** heisst "über dem Felsen, oder zuoberst auf dem Felsen" und entspricht dem Wort Sursaissa, Obersaxen, das ja auch über dem Felsen liegt oder auch der Sursassiala, dem Gebiet oberhalb der Russeinschlucht. - **Scanziala** ist eine Weide, die wie eine Kanzel (romanisch scantschala) oben thront. - **Val Scadialas** stammt vom romanischen "Schüssel", die drei **Letg** (Letg, Letg da Nursas, Letg da vadials) heissen "Bett" der Wald- und Weidename **Tschalès** heisst wegen der dort vorkommenden Vertiefungen "Keller". **Tgombras** (Péz da Tgombras, Pala Tgombras, Val da

Fanè dels Bruggers
Fanè dels Gions Pauls
Fava de Piertg de Perdatsch
Fava Piertg
Fecler degl Uffiern
Fecler del Paradis
Fecler del Pigrè
Fil de Tuma
Fil dell'Alpetta
Fil Ravetscha
Fil Tuma
Flurin
Flurin Dadains
Flurin Dado
Flurin Sut
Fontauna de Greps
Fontauna de Ris
Fontauna de Sontga Margareta
Fontauna Sogn Gions
Fontauna Sogn Martin
Fop del Tguinter
Fop Verd
Foppa
Foppa de Culeischna
Foppa de Schlaz
Foppa della Culeischna
Foppa Niregl
Foppa Verda
Foppas
Foppatschas
Foppettas
Forsch
Fravia
Frust del Gieri
Frust della Lenna
Frust della Pedra sur l'Aua
Frust la Geina
Frust Liung
Frusts ain Plaz
Funs
Furca
Furcla de l'Alpetta
Furcla de Tuma
Furcla Paradis
Furcla Ravetsch
Furcla Tuma

Gamertal
Garvè de Nual
Garvès
Gawadentz
Gefallengrates
Gendusas
Giadlem
Giassa
Giassas Stretgas
Giepa
Gionda
Gionda Cotschna
Gionda Grossa
Giond'Alva

Maun da Tgombras) heisst "Zimmer" (combra), man steigt dort wie zu einem Zimmer hinauf. - Vom Stein nimmt das **Val Pedra** seinen Namen, und sehr schön drückt die Form **Pitgmun** die Lage aus: pede de monte "am Fuss des Berges".

Ein Streifen oder eine schmale Wiese nimmt mit Recht den Namen **Penda** (= germanisch Binde, Band) an: **Penda Liunga, Pendas del Run**. Der Wildheuplatz **Forsch** bekommt seinen Namen von der Schere (romanisch la forsch), und der Schwanz (romanisch la cua) hat der Wiese **Cuas Caschlegl** den Namen gegeben. Die Ader oder Gesteinsschicht (romanisch la veina) ergibt den Namen **Vaina** und die Gesteinsart Anatas bezeichnet das **Val dels Anatas**. Der Ort **Giepa** im Val Gierm wird von den Einheimischen dem dort vorkommenden gipshaltigen Stein (romanisch giep = Gips) zugeschrieben, den man für den Wettstein der Sense braucht. Die **Fontauna de Ris** im Val Strem hat mit dem Riesen, einem grossen Menschen nichts zu tun. Das Wort kommt vom romanischen ris "Reis" und bezeichnet den dort vorkommenden weisskörnigen Sand. Wird das Gelände zum steilen Felsen, dann braucht der einheimische Namengeber den treffenden Ausdruck der Wand: romanisch la **Prait**: **Praits Crap, Prait Curnera, La Prait**. Ein gewöhnlicher Hügel heisst Mut oder Mutta. So heissen auch Flurnamen im Tujetsch. Der Berg **Mutsch** zu hinterst im Val Giuv kann auf diesen Stamm zurückgehen, sofern er nicht das Malter (Weizen) bedeutet, was auf dieser Höhe nicht wahrscheinlich ist. Voll Neugierde wird man nach der Bedeutung des Dorfnamens TSCHAMUT fragen. Man hat an " tschei mut" den andern Hügel gedacht. Die Forschung nimmt aber heute an, dass der Name vom griechischen Wort für Baumwipfel und Berggipfel Tschema erscheint. Die Endung wäre dann die Verkleinerung, so dass Tschamut das Berggipfelchen heissen wird. - Eine eigene Art Hügel oder auch Mulde haben wir im Wort **Tuma**: im berühmten Tomasee (romanisch Lai da Tuma), in **Alp Tuma, Péz Tuma, Fil Tuma, Furcla Tuma, Tgiern** (=Horn) **Tuma**. Dieses Wort stammt vom lateinischen tumba "Grab, Hügel, Mulde". Ist ja nicht gleichsam die Rheinquelle wie in einem Grabhügel begraben? - Eine interessante, aber kaum einheimische Form für Berg ist "**Six**": **Six Madun, Six Badus**. Das ist ein frankoprovenzalisches Wort für Fels und weist auf das Wallis hin, wo es etwa 60 Bergnamen mit Six gibt. - Neben dem schon erwähnten Wort für Erdschlipf: Rueras gibt es eine Anzahl Tujetscher Namen, die auf **Ruina** "Einsturz, Rüfe, Schutthalde" zurückgehen. So haben wir die Namen **Ruinas, Ruina Plauna, Plaun Ruinas, Ruinatsch, Val Ruinatsch, Ruinatsch, Péz de Val Ruinatsch, Ruinets**. In entfernterer Linie gehört hieher auch die Form **Rufna**.

Wir wollen nun in unserer Geländefahrt Berg und Schutthalde verlassen und zur Ebene, oder wenigstens zur flachen Bodenform hinuntersteigen. Der häufigste Name, um eine Ebene zu bezeichnen oder wenigstens ein Gebiet zu benennen, wo das Heuen nicht allzuschwierig ist - es wird selten topfeben sein - heisst **Plaun** (vom lateinischen planun "Ebene"). Ueber 60 Orte beginnen mit diesem Namen: **Plauns Sedrun, Plaun de Rueras, Plaun Valtgeva, Plaun del Run, Plauns Bugnai**. Es ist gar nicht nötig, alle aufzuzählen, um so mehr als mehrere Plaun-Namen in andern Kapiteln untergebracht sind. Die Plauns müssen nicht alle Wiesen

Giondus
Giun Tgoms
Giuv
Glatschè de Maighels
Glatschè de Val Giuv
Grass del Bostg
Gravas
Grep Aut
Grep de Pegnas
Grep de Schlaz
Grep del Stavel
Grep del Tschess
Grep Tgietschen
Greppa del Maler
Greppas
Grugn
Grugns Dadora
Guspistal

Hetta de Vinars
Hof
Huss

Iduts
Iert
Il Sessel del Musicant
Ils Cotschens
Ils Rains
Inslettas
Iriel

La Foppa
La Prait
La Schira
La Siara
La Sidlig
La Tscheppa
Lai Carin
Lai de Curnera
Lai de Nalps
Lai de Tuma
Lai del Cuelm
Lai della Streia
Lai della Val Mila
Lai dell'Alpsu
Lai Selvadi
Lai Siara
Larisch Culeischnas
Las Rueras
Las Villas
Lausser
Letg
Ligniu
Lohlenpass
Londadusa

Maighels
Maighers del Run
Maises
Maises Cungieri
Maises de Milez
Maises de Mulinatsch

oder Weiden sein, es kann auch Wald sein: **Plaun Las Cavorgias, Plaun dellas Buras.**
Der Name kommt in verkleinerter Form vor in **Planets**, z.B. **Vi Planets, Planet de Surpalits**. Es handelt sich also hier keinesfalls um Planeten. - Zum ebenen Gelände gehört auch der Wiesenname **Naidis** (vom lat. nitidus "glänzend, glatt"). In diese Kategorie der Ebene gehört ferner die Form **Platta**, z.B. **Plaunca dellas Plattas, Val dellas Plattas** sowie **Plattiu**, z.B. **Plattius della Val Giuv**. Alle geben die Idee des Flachen, Platten wieder, wenn es auch Tobel sein könnten: Zu dieser Reihe müssen wir auch das halb Dutzend Namen mit **Plat** nehmen, z.B. **Plat Culmatsch, Plat dels Diaulis, Plat la Riva**. Doppelt flach oder platt wird dann die Sache im Namen **Plat Platt'Alva**. - Schliesslich bedeutet die Form **Plaz** den Dorfplatz, aber viel öfter ein Stück freies Gelände: **Plaz la Maidia, Plaz sur al Run, Plaz sur Val Macorta, Val de Plaz, Frusts ain Plaz**. –

Am Schluss dieses Abschnittes erscheint endlich der wichtigste Name: **Tavetsch** oder **Tujetsch**. Leider können wir hier nicht eine fixfertige Platte servieren. Die Namenforscher sind sich über die Herkunft dieses Namens noch nicht ganz klar. Er könnte vom lateinischen tubus oder tovum "Röhre, Tobel" kommen. Somit hätten die ersten Namengeber das ganze Tal als eine Art weite Röhre, oder Tobel im weiten Sinn gesehen. Damit hätte auch hier die Art und Beschaffenheit des Geländes unserm Hochtal den Namen gegeben.

FLURNAMEN MIT EIGENSCHAFTEN
Es lag dem gut beobachtenden Siedler nahe, die Orte mit den verschiedenen Eigenschaften von Höhe, Tiefe, Farbe und Art zu bezeichnen. Er wollte ja den Ort möglichst genau bestimmen, und wenn die gleiche Geländeart einer Pala oder einer Plaunca fast hundert Mal vorkam, so musste er die Orte durch das Beifügen von Merkmalen unterscheiden. - Zuerst wurde gesagt, ob ein Ort gross (grond, gronda) oder klein (pign, pintga) sei. So haben wir die **Val Gronda** oder den **Uaut Pin**. Oft werden gross und klein einander gegenübergestellt: **Plaun Gron, Plaun Pin; Puzza Gronda, Puzza Pintga; Puzzetta Gronda, Puzzetta Pintga**. Was hoch droben ist, bekommt natürlich das Eigenschaftswort ault (im Tujetscher Romanisch aut) : **Plaunc'Auta, Val Auta, Grep Aut.** Dann kann ein Ort breit (romanisch lad) sein oder als solcher empfunden werden: **Plaunca Lada, Cugn Lad, Crest Lad**. Lang heisst auf romanisch liung, und so haben wir lange Orte in **Plaunca Liunga, Crest Liung, Péz Liung**. Ein Ort kann dick, besser gesagt mit groben Steinen besät sein (romanisch gries, grossa): **Gionda Grossa, Crappa Grossa**. Ebenso kann ein Ort als rund (rom. rodund) angesehen werden: **Radunda, Plaunca Radunda, Mun Radun**.

Das Gegenteil ist spitz = git. Da gibt es den **Péz Git** und den **Crap Git**. Etwas Glattes, Ebenes heisst plaun, wie wir schon gesehen haben. Dass es gar nicht eben sein muss, zeigt der Name **Plaunca Plauna** "der ebene Abhang". Schöne ausgedehnte Fettwiesen heissen im Bündnerland Quadras, wie wir noch sehen werden. Als Eigenschaftswort im Sinne von viereckig mächtig begleitet es den Wildheuplatz **Palas Quadras**. Ein Gelände kann schmal

Maises della Rieda
Maises dellas Madlainas
Maises Gron
Maises Mulinatsch
Maises Pin.
Maises Valtgeva
Malamusa
Maria degl Agid
Mariahilf
Martinanus
Miez
Mila
Milez
Mira
Mirs
Mittelplatte
Monte Rosa
Mulinets
Mulynoungs
Mun da Femnas
Mun Radun
Mungut
Munt Avellin
Muntraviers
Muschaneras
Muschnatscha
Mutsch
Mutt
Mutta Pegnel

Nacla
Naidis
Nalps
Nasslur
Niregl
Niriel
Nisla
Nislas
Nu ca las Tgèsas
Nual
Nual Sura
Nual Sut
Nurschai
Nurschai Sura
Nurschai Sut
Nurschallas

Oberalp
Olivia
Ols Alis
Oragiu Cumin
Ossum Frust Liung

Pala
Pala Ainasesum
Pala Dadains
Pala Dado
Pala de Diantar gl'Uaut
Pala del Berther
Pala del Foss
Pala del Fravi
Pala del Pegn

(romanisch graischel) sein: **Cugn Graischel**. Wenn das Gebiet quer und schief wird, sich gleichsam dazwischen stellt, dann bekommt es auch den passenden Namen traviers "schräg": **Traviarsas, Muntraviers** (schräger Berg). Was neu ist oder einmal neu war, wird auch im Namen sichtbar: **Pun Nuva. Stavels Secs, Plaunca Secca** heisst nicht der Ort, wo das Gras schnell dürr wird (romanisch = sec), sondern der Abhang als solcher ist so trocken, dass nur mageres Gras wächst. - Dem Skifahrer, der noch in den Anfängen steht ist **Valtgeva** ein Begriff geworden. Hier ist das Eigenschaftswort cava = hohl mit dem Hauptwort vallis zusammengewachsen, und dieses Hohltal findet sich genau wieder im münstertalerischen Dorf **Valchava**. Auch andere Namen zeigen dieses Zusammenwachsen von Hauptwort und Adjektiv: **Pibiala** "schöner Sumpf" und **Tschemaseccas** "dürre Baumwipfel". Von Valtgeva erstreckt sich das **Val Strem** weit gegen den Norden hinauf. Vom Haupttal aus gesehen liegt das Val Strem wirklich ganz aussen, extrem. Von diesem ursprünglich lateinischen Wort extremus, das sich im deutschen Fremdwort extrem erhalten hat, bekam dieses lange Tal seinen Namen, und mit ihm natürlich auch **Prau Strem, Tegias de Strem.** Wird aber ein Tal eng (romanisch stretg), so sagt man **Val Stretga**.

Zu den Eigenschaften gehören die Farben. Mit ihrem guten Auge erblickten die Ansiedler die Farbe von Bergen und Abhängen. Am häufigsten erscheint in den Tujetscher Berg- und Flurnamen die rote Farbe, romanisch tgietschen, cotschna. Die Reihe wird angeführt vom Oberalpstock: **Péz Tgietschen**, dann kennt man eine **Plaunca Cotschna** mit dem **Péz Plaunca Cotschna**, dann den roten Felsen: **Grep Tgietschen, Sut Grep Tgietschen**, den roten Hügel **Crest Tgietschen**, die rote Geröllhalde **Gionda Cotschna**, und schliesslich im VAL NALPS ein Felsengelände, das überhaupt nur **Ils Cotschens** heisst, welches den roten Namen entweder den dort vorkommenden eisenhaltigen Steinen (Dolomitfelsen) oder den dort wachsenden Pflanzen verdankt. - Die zweithäufigste Farbe ist schwarz (ramanisch ner, tujetscherisch nair). Was ist da nicht alles schwarz: **Péz Nair, Tschainghel Nair, Crap Nair, Platta Naira, Plaunca Naira**. - An dritter Stelle steht grün (romanisch verd): **Foppa Verda, Fop Verd, Plaun Verd, Val Verda**. Vom grünen Platz (lateinisch virectun) kommt auch das seltene Wort **Varetg** mit **Paliu del Varetg** und **Uaut del Varetg**. Weiss (romanisch alv) erscheint im Namen **Giond'Alva** und blau ist wegen des blauen Schiefers die **Val Blaua**, während es im **Val Stgira** dunkel (romanisch stgir) wird. **Péz Blas** kann der fleckige Spitz heissen (Bläss = Tier mit weissen Fleck auf der Stirn). Zu erwähnen ist auch die braune Farbe, wie sie im **Val Brina** (wohl Tal der braunen Tiere) in Nalps vorkommt.

Es folgen dann die orte mit "menschlichen" Eigenschaften. Wenn der Platz oder das Feld schön ist, zur Bewirtschaftung wenig Mühe bereitet, so drückt das der Bauer mit dem entsprechenden Eigenschaftswort bi, biala "schön" aus: **Pala Biala, Plaunca Biala, Platta Biala, Sort de Spunda Biala, Pibiala** "schöner Sumpf". Die Sache kann sogar süss werden: **Plidutscha** "süsses Ried", **Aua Dutscha** "süsses Wasser". Ein Ort heisst **Val Pedra Blaua**, der mit gutem Gestein nichts zu tun hat, sondern er ist ein der Familie Peder von Selva gehörendes Gebiet, das viel Gras

Pala del Run
Pala del Toni
Pala della Madalena
Pala Gronda
Pala Miez
Pala Nauscha
Pala Odem
Pala Pintga
Pala Stgalutta
Pala Val Macorta
Pala Verda cul Parlet
Palas del Liz
Palas Dudatsch
Palas Panaglia
Palas Quadras
Palas Tschagrun
Palidettas
Palits Sura
Palits Sut
Paliu Crap
Paliu Dadains al Bostg
Paliu de Palits
Paliu del Fecler
Paliu del Varetg
Paliu dels Diaulis
Paliu Murastg
Paliu Sura
Palius
Palix
Paluttas
Paradis
Perdatsch
Perdatsch de Stiarls
Pardé
Pardé dels Alexis
Parlet
Parlet Degl Uers
Parvechel
Pass Nausch
Pass Tiarms
Pastgs
Pastuir degl Albin
Pazzula
Pegn del Plaun Gron
Pegn del Tgapi
Pegn della Pulanera
Pegn Gron
Pegn Pin
Pegnas
Pegnel
Pelis
Penda
Penda Liunga
Pendas del Run
Perdatsch
Perdatsch de Stiarls
Perdatsch de Vaccas
Petta Paun
Pettas
Péz Blas
Péz Borel
Péz de Val Ruinatsch

einbringt.

Aber das Gegenteil fehlt auch nicht: es gibt schwierige oder schlimme Weiden und Wiesen: **Pala Nauscha, Pass Nausch, Crap Nausch, Prau Nausch. Tegia Nauscha** ist nicht eine schlimme als vielmehr eine armselige Hütte. Der Ort kann wüst sein (romanisch mitgiert, macorta): **Val Macorta, Pala Val Macorta.** Und wenn das Gebiet schwierig zu begehen ist, oder dort sogar Leute verunglückt sind, so heisst es **Val Mala,** das natürlich an die bekannte **Vias Mala** hinter Thusis erinnert. Ganz unzimperlich wird gar eine Weide oder Tobel als furzend bezeichnet: **Val Tartlusa**, das immer wieder kleinere Rüfenausbrüche zeigt, die zu diesem ominösen Namen führten. Auch kann die Wortendung -atsch, -atscha wirklich eine "Verschlechterung", einen zur Begehung oder Bebauung ungünstigen Ort darstellen: **Perdatsch, Vallatscha**.

FLURNAMEN IN VERKLEINERUNGSFORM
Wir haben bei den Namen aus der Geländeform mehrmals auf die Verkleinerungsform hingewiesen, z.B. **Planets** aus **Plaun, Burcanets** aus **Barcun, Foppettas** und **Foppatschas** aus **Foppa, Puzzetta** aus **Puzza, Ruinatsch, Ruinets** aus **Ruina**. Tatsächlich hat der Rätoromane eine Vorliebe für solche Formen, und er kann damit nicht nur eine Verkleinerung ausdrücken, sondern auch eine gewisse Vergröberung oder Verachtung, Verschlechterung. Besonders die Endung -atsch kann solche negative Gemütsempfindungen wiedergeben. **Stavlatsch** im oberen Val Val sei von Sümpfen durchzogen, **Perdatsch** sei kaum noch zu bewirtschaften. Durch diese Diminutivendung wird das Loch: **Rusna** zum Löchlein: **Rusnetta, Pala** zu **Paluttas, Val** zu **Valettas** oder zu **Vallatscha**, die **Plaunca** wird kleiner mit **Plaunchetta** und **Plaunchets** wird noch kleiner mit **Plauncaglias**. **Plaun** wird zu **Planatsch**. Der gewöhnliche Stein **Crap** wird zu **Carpels** oder zu **Carpugls** und noch kleiner zu **Carpettels**. **Carpegls** ist der Ort genannt, wo kleine Felsen aus der Erde herausragen. Alle diese Verkleinerungsformen sind Flurnamen im Tujetsch, und damit hat der Tujetscher gleichsam von der Natur Besitz genommen, sie vermenschlicht und seinem Urteil und seinem Gemüt unterworfen.

FLURNAMEN MIT ORTSBESTIMMUNG
Der Tourist, der in romanischen Landen seine Ferien verbringt, macht seine Spaziergänge, wozu ihm die Wanderbücher vom Tujetsch und von Disentis und Umgebung gute Information bieten. Aber oft will er einfach spazieren und wandern, gleichsam ins Blaue gehen. Aber wird dann doch gezwungen sein, den Einheimischen, den Bauern, den Hirten nach dem
Weg, nach der Richtung und nach dem Schwierigkeitsgrad des Weges zu fragen. Da wird er die Entdeckung machen, dass die romanische Sprache an Ausdrücken von Ortsbestimmungen überaus reich ist. Mit grosser Präzision drückt die romanische Sprache die Lage eines Berges, einer Weide, einer Halde aus. Das ganze Leben in den Bergtälern ist ja ein ständiges Hinauf- und Hinuntergehen, und dann hat die rätoromanische Sprache ein System von adverbialen Ortsbestimmungen entwickelt, das andere Sprachen übertrifft. Man geht nicht nur hinunter und hinauf (engiu,

Péz degl Uffiern
Péz del Maler
Péz Furcla
Péz Git
Péz Liun
Péz Liung
Péz Maler
Péz Nair
Péz Paradis
Péz Piogn Crap
Péz Plaunca Cotschna
Péz Purtgera
Péz Ravetscha
Péz Serengia
Péz Sogn Gion
Péz sum Val
Péz Tagliula
Péz Tgietschen
Péz Tiarms
Péz Tuma
Péz Vatgira
Pibiala
Pidettas
Piogn Crap
Piogns Gronds
Piogns Pins
Pitgmun
Planatsch
Planet de Surpalits
Planets
Plat
Plat Culmatsch
Plat dels Diaulis
Plat la Riva
Platta
Platta Biala
Platta del Barlot
Platta del Vin
Platta Naira
Platt'Alva
Plattiu
Plattius della Val Giuv
Plaun
Plaun Carmihut
Plaun de Bos
Plaun de Claus
Plaun de Mattauns
Plaun de Pegns
Plaun de Plugls
Plaun de Pors
Plaun de Pun
Plaun de Rabas
Plaun de Ravas
Plaun de Rebas
Plaun de Rueras
Plaun de Vaccas
Plaun de Zulcs
Plaun del Fecler
Plaun del Gianet
Plaun del Lai
Plaun del Liz
Plaun del Run

ensi), man geht auch "abwärts nach unten" (engiuviars), und zu unterst (giudem) kann man noch bis zu äusserst nach unten gehen (giudemdem). Das gleiche gilt auch für die Bestimmungen in die Höhe hinauf. Und wenn es hinausgeht, so kann es ebenso viele Grade geben. Horizontale und Vertikale geben kann so herrliche Ortsbestimmungen wie enasisun und oragiudem. So wurden die Leute des inneren Talkessels von Selva und Tschamut als "quels dadains gl'uaut" - "jene innerhalb des Waldes bezeichnet. Umgekehrt sagten die alten Tschamuter: nus mein oragiu "wir gehen nach aussen und hinunter" wenn sie nach Rueras oder Sedrun gingen. Sie fühlten sich also als eigenes Völklein, was sich ja auch in ihrer Mundart, die van Haupttal verschieden ist, ausdrückt. Die romanische Sprachwissenschaft hat wiederholt auf diesen Reichtum hingewiesen, so der engadiner Romanist Chasper Pult (Impronte Grigioni, Revue de linguistique romane 7,1931) und der deutsche Romanist Helmut Lüdtke (Präpositionen der Orts-, Höhen- und Richtungsbezeichnung im Graubündner Oberland. Romanische Forschungen Bd. 66). -

So finden wir denn bei vielen Flur- und Ortsnamen unseres Tales die Ortsbestimmung beigefügt. Es beginnt beim einfachen "oben" (sura) und "unten" (sut): **Plaun Sura, Plaun Sut, Stavel Sura, Stavel Sut, Tagliulas Sura, TAgliulas Sut**. Mindestens zwanzig Flurnamen beginnen mit "sur". Dann sind die Orte, die in der Mitte (miez) sind: **Plaun Miez, Val Miez, Uaut Miez**. Eine Weide heisst überhaupt nur **Miez**. Was vorn ist heisst auf tujetscherisch avaun: **Avaun Purtgera, Avaun Tagliula**. Drunten heisst giu: **Giun Tgoms**, drinnen heisst dadains, draussen dadora: **Tschinglatsch Dadains, Tschinglatsch Dadora, Pala Dadains, Pala Dado**. Eine Weide heisst **Dadains al Mir**, eine andere heisst **Paliu Dadains al Bostg**. Zwischen drinnen heisst dianter, so gibt es einen Wildheuplatz: **Pala de Diantar gl'Uaut**. Was droben ist, heisst "sum": **Crest sum Fil** "Hügel zu oberst auf dem Grat", **Péz sum Val** "Bergspitze zuoberst im Tal". Dieses "oben" wird gesteigert zu "oberst" = sisum: **Sesum Gionda, Sesum al Vitg**.
Diese oberste Lage kann eine Richtung angeben: visum = dort oben hin, osum = dort oben nach aussen. So gibt es die Weidenamen **Visum al Vanatsch** und den Wiesennamen **Ossum Frust Liung**. Geht es aber dort oben zuerst noch hinein, so gibt es etwa den komplizierten aber schönen Namen: **Pala Ainasesum**. Die Richtung kann ganz hineinführen, dann bekommen wir die Namen: **Cugn Aintadem, Riva Aintadem**. In die Richtung hinaus gibt es **Pala Odem, Cugn Odem, Riva Oradem**. Das kann so weit kommen, dass das Ortsadverb für sich einen Flurnamen bildet: **Davus Ora** "hinten hinaus". Wie gesagt, man musste dem Namen, der häufig vorkommt, eine Ortsstimmung beifügen. Bei den häufig vorkommenden Familiennamen hat man in unsern Tälern durch einen grossen Reichtum an Uebernamen Unterscheidung und Klarheit verschaffen: Die Ortsbestimmung kann auch mit den Namen verschmelzen: **Sumpraus** "die obersten Wiesen".
Auffallend ist, wie oft das Wörtchen "in" mit dem Flurnamen im Tujetsch verschmolzen ist; in alps = **Nalps**, in isla = **Nisla**, in acla = **Nacla**, in ual = **Nual** "im Wasser oder Bach", in urschai = **Nurschai** "in den Brennesseln", in iriel = **Niregl (Niriel)**.
Eine andere interessante Ortsbestimmung ist **Oragiu Cumin** für

Plaun del Tegiet
Plaun della Tschaffuna
Plaun dellas Buras
Plaun dels Diaulis
Plaun dels Stgirats
Plaun d'Eras
Plaun Dervun
Plaun Flurin
Plaun Fontauna
Plaun Gron
Plaun la Draussa
Plaun la Tscheppa
Plaun la Zoppa
Plaun Las Cavorgias
Plaun Miez
Plaun Miradas
Plaun Nurset
Plaun Perdatsch
Plaun Pardé
Plaun Pin
Plaun Pirotta
Plaun Ruinas
Plaun Scharinas
Plaun Schlaus Sura
Plaun Schlaus Sut
Plaun Sogn Lezi
Plaun Sontga Brida
Plaun Sontgaclau
Plaun Sura
Plaun Sut
Plaun sut Saivs Sut
Plaun Sutè
Plaun Sutè
Plaun Tschavitg
Plaun Uaut
Plaun Uers
Plaun Valtgeva
Plaun Venzin
Plaun Verd
Plaunca
Plaunca Biala
Plaunca Cotschna
Plaunca de Barlots
Plaunca de Mesiras
Plaunca de Nurschai
Plaunca de Sontga Margareta
Plaunca de Tgavals
Plaunca ded Asens
Plaunca degl Andriu
Plaunca del Brui
Plaunca della Naiv
Plaunca dellas Plattas
Plaunca Fadal
Plaunca Falera
Plaunca Gion Giachen
Plaunca Lada
Plaunca Liunga
Plaunca Mulin
Plaunca Naira
Plaunca Nossadunna
Plaunca Plauna
Plaunca Radunda

die Ebene bei der KVR-Zentrale. Das Wort Cumin drücke die Tradition aus, wonach auf jener Ebene die Walser unseres Gebietes von Tschamut bis Mumpe Medel dort ihre Landsgemeinde abgehalten hätten. Die "buora" sei noch lange erhalten geblieben. - Bei den vielen sut- und su-Namen gewinnen **Salins Sut** und **Salins Sura** durch die Ueberbauung besondere Wichtigkeit.

FLURNAMEN AUS DER PFLANZENWELT

Nachdem der Siedler sich im Gelände orientiert und das Tal dementsprechend mit Namen ausgestattet hatte, war es naheliegend, den Blick auf das zu richten, was im Tale wächst und spriesst vom Baum bis zur Beere. Pflanzen und Sträucher liessen sich leicht für Flurnamen gebrauchen.

Zuerst kamt der Wald. Von ihm war ja das ganze Gebiet bedeckt. Wald heisst auf lateinisch silva und davon komt der Dorfname SELVA. Dieser altromanische Name wurde im Hochmittelalter vom fränkischen Wort "wald" abgelöst, und so heisst das jetzige romanische Wort für Wald uaul oder tujetscherisch uaut. Ein gutes Dutzend Namen beginnt mit diesem Wort, z.B. **Uaut Siaras, Uaut de Carmiut, Plaun Uaut**. Die Verkleinerungsform sehen wir im **Vals degl Udatsch, Palas Dudatsch**. Der dritte Waldname, allerdings mehr für Unterholz, wildes Gebüsch ist bostg. Der ganze Berg zwischen Sedrun und Disentis heisst **Bostg**, dazu gibt es noch **Bostgas, Crest da Bostga** und so weiter. Eine besondere Art Wald ist die **Schetga**, "Bannwald", der auch einer Weide den Namen gibt.

Das alte Wort für Wald "Selva" lebt noch weiter im Flurnamen **Salaplauna** (in Cungieri) und auch Lilie (romanisch gelgia) hat ihren Ableger im **Crap Gelgia** (im Val Giuv) und **Rusna Crap Gelgia** gefunden.

Vom Wald gehen wir zum Gebüsch, ramanisch caglia, tujetscherisch tgaglia. Hier gibt es die Flurnamen **Tgaglias, Tgaglias de Mut, Tgaglias del Tschaler, Tgaglia de Mira** sowie das Tal der kleinen Gebüsche: **Val dellas Tgagliettas**.

Eine Stufe hinuntersteigend kommen wir zum Baumstumpf, Klotz (romanisch tschep, tscheppa): Hier kennt unser Tal **La Tscheppa**, den **Plaun la Tscheppa**, die **Acla Tscheppa, Crest la Tschaffuna, Plaun della Tschaffuna**. Die Namen **Tschuppina,** normal wachsende Tannen hier als Neupflanzung, **Tschaffuna**, verkrüppelte, von Geissen angefressene Tännchen, **Tgavriu**, dürre Tanne sind romanische in der Waldwirtschaft gebrauchte Ausdrücke. Die **Stgeina Mutta** kommt nicht von stgein "Tannenholz", sondern von stgeina "Schienbein, Grat", und der Ort heisst somit der stumpfe Grat.

La buora ist der Holzpflock auf dem die Redner der Disentiser Landsgemeinde stehen. Das Wort erscheint im Tujetscher Flurnamen **Plaun dellas Buras**. Wird aber künstlich ein Wald angelegt und gepflanzt, so heisst dies **Plontaziun.** -

Wir kommen nun zu den einzelnen Tannen. Die Fichte oder Rottanne erscheint in den Namen mit pegn: **Pegn Gron, Pegn Pin, Pegn del Plaun Gron, Pegn della Pulanera, Pala del Pegn, Plaun de Pegns**. Die verkleinerte Form Tännchen haben wir in **Pegnel**, **Mutta Pegnel, Crest Pegnel**. - Das edle Ahorn (lateinisch acer) hat seinen Niederschlag gefunden in **Uaut Aschira, Scharinas**, mit **Plaun Scharinas** und **Crappa de Scharinas**. - Ein sehr interessanter Name ist **Bugnei**, der kleine

Plaunca Secca
Plaunca Sogn Gion
Plaunca Taissa
Plaunca Tgamus
Plauncaglias
Plauncas del Rizli
Plauncas Flurin
Plauncas Perdatsch
Plauncas Saletsch
Plauncas Siarps
Plauncas Tudestgas
Plaunc'Auta
Plaunchets
Plaunchetta
Plauns Bugnai
Plauns Claus
Plauns Dadains al Dutg
Plauns Dado al Dutg
Plauns Sedrun
Plaz
Plaz la Maidia
Plaz sur al Run
Plaz sur Val Macorta
Plidettas
Plidutscha
Plirotta
Pliz Plidutscha
Plontaziun
Plunera
Portgera
Prait
Prait Curnera
Praits Crap
Prau Bugnei
Prau de Vi
Prau de Vitg
Prau del Caluster
Prau del Ferber
Prau del Valantin
Prau della Paliu Crap
Prau dels Berthers
Prau Mulins
Prau Nausch
Prau Sontgaclau
Prau Strem
Prau Strom
Prauina
Pulanera
Pulleuma
Pun
Pun Baselgia
Pun del Giavel
Pun del Maler
Pun d'Uaut
Pun Nuva
Pun Perdatsch
Purtgera
Putauns
Putnengia
Puzs
Puzza
Puzza del Tgom

Weiler östlich von Sedrun. Der Ort verdankt seinen Namen der Birke (lateinisch betulnetum) und über dem Weiler wuchs einst ein Birkenwald. Der gleiche Name kommt in der Gemeinde Valendas im Ort Bodenei vor. Weiblich heisst es **Bugnala**. - Die Lärche heisst auf romanisch **Larisch**, was auch den Namen für einen Wald gab. - Der Vogelbeerbaum (lateinisch colicinum) hat zwei Orten den Namen gegeben: **Culeischnas** und **Foppa de Culeischna**. - Der Kirschbaum ist vertreten im Wiesennamen **Tscharschè**. - Die Erle (lateinisch alnus) findet sich im Namen **Ligniu**. - Die Zitterpappel finden wir im **Val dels Triembels**. - Wir haben schon gesehn, dass im Namen **Schamaseccas** oder **Tschemaseccas** das romanische Wort tschema "Baumwipfel" steckt. Der Flurname **Ols Alis** wird vom romanischen Wort "salisch" = Weide abgeleitet. Wird die Tanne vom Wind umgeworfen, so dass dadurch eine Waldlichtung entsteht, so nennt man dies auf romanisch rigiada, was im Tujetscher Dialekt den Flurnamen **Rieda, Maises della Rieda** ergibt.

Von den Tannen geht der Schritt zu den einzelnen Sträuchern und Kräutern. Aus dem romanischen Wort salisch für Weide (Baum) kommt der Name **Plauncas Saletsch**, und im **Val de Tortas** muss es anscheinend viel Weideruten gegeben haben. Die Alpenerle (romanisch draussa) ,hat im Bündner Oberland zahlreiche Flurnamen gebildet: in unserm Tale gibt es da **Draus, Sut al Draus, Baun Sut al Draus, Plaun la Draussa**. - Das Heidekraut (lateinisch brucus) gab den Namen **Brui** (oder Broi), **Plaunca del Brui**, und das Borstgras (lateinisch cirrus) gab der Weide **Tschèr** den Namen.
Das Farnkraut (romanisch parvesa) erscheint im **Val de Parviasa**. Das vorromanische Wort für die Blätter der Herbstzeitlose (mal - amo) ergibt den Namn **Malamusa**, die Zwiebel (lateinisch cepullone) erscheint im **Crest de Tschugagliuns**, der Eisenhut kommt vor im Weidenamen **Fava Piertg** und **Fava de Piertg de Perdatsch**, während die Dornen ob dem Dorf Sedrun den Flurnamen **Spinatscha** hervorbrachten und die Brennessel (romanisch urtgicla) hinter den Namen **Urschai, Nurschai Sura, Nurschai Sut** steckt. - Interessant ist die Tatsache, dass das Rübenkraut (romanisch rava, ravetscha) einen solchen Einfluss auf die Namengebung hatte: **Plaun de Ravas, Val Raver, Péz Ravetscha, Tgiern Ravetsch, Furcla Ravetsch**, wobei das letztere Wort nicht die eigentliche Rebe, sondern Kartoffelstaude oder überhaupt grobes Gras bedeutet. Ebenso finden wir die Namen **Plaun de Rabas** und **Plaun de Rebas**. - Das romanische Wort für Garten (iert) steckt in den Namen **Iert, Durtatsch** und **Urtatsch**, wenn aber alles am Keimen ist (gierm = Keim), so gibt das das keimende Tal **Val Gierm** und der gute Weizen gab **Salins** ob Sedrun den Namen.

NAMEN AUS DER BEWIRTSCHAFTUNG
Nachdem der Ansiedler das Gelände ausgekundschaftet und es gleichsam mit der Namengebung charakterisiert hatte und auch festgestellt hatte, was alles im Tale wächst und gedeiht, konnte er nun an die Bewirtschaftung, an die Bebauung, an den Aufbau von Landwirtschaft und Alpwirtschaft schreiten. Natürlich ist die Namengebung nicht an ein solch logisches Vorgehen gebunden, sondern sie geht Hand in Hand mit der Erschliessung des Landes.

Puzza del Vatgira
Puzza Gronda
Puzza Pintga
Puzza Ruinatsch
Puzzas del Lai
Puzzetta
Puzzetta Gronda
Puzzetta Pintga

Quadra
Quadras
Quart

Radunda
Rain
Rain de Nalps
Rain de Strem
Rain de Tuma
Rain della Val Bugnei
Rain della Val Mila
Rain dell'Alp Sura
Rain Sura
Rain Sut
Rein Anteriur
Resgia
Rieda
Rieven
Rieven del Stoffel
Riva
Riva Aintadem
Riva Dadains la Fontauna
Riva de Fontauna
Riva della Fontauna
Riva della Quarta
Riva Oradem
Riva Val
Rivas del Tgom
Rizli
Rondadura
Rosa
Rotenberg
Rottas
Rova
Rualatsch
Rudatschs
Rueras
Rufna
Ruina
Ruina Plauna
Ruinas
Ruinatsch
Ruinets
Runcaleida
Rusna
Rusna Crap Gelgia
Rusna de Nacla
Rusna de Paliz
Rusna de Sontgaclau
Rusna de Tuma
Rusnetta
Ruosna

RODEN UND REUTEN
Die erste Arbeit war natürlich das Roden und Reuten, auf romanisch runcar. Da ist zuerst Run-Reihe, z.B. **Acla del Run** (weitere Wörter auch mit Plural Aclas). Kleinere Rodungsstätten heissen natürlich Runet und Runtget, z.B. **Val Runtget**. Eine Art Rodung ist auch das Abbrennen von Holz und Wald, um Weide zu gewinnen. Darum haben wir hier den schönen Ausdruck Barschaus = Gebrannt (vergleiche die deutschschweizerischen Flurnamen - Familiennamen Brand, Brändi, Brändli). Im Tujetsch gibt es einen **Uaut dels Barschaus.** Dazu noch Brachfeld = Braha, das auch einer Flachsbreche ähnlich sieht.
Durch das Roden und Reuten gewann man

WIESEN
Wiese heisst auf romanisch prau (lateinisch pratum). Von den Dutzend Prau-Orten geben wir hier **Prau Bugnei**, **Prau Mulins, Prau Strom**, **Prau della Paliu Crap**. Sehr oft kommt aber die Wiese in Verkleinerungsform Perdatsch vor. Das ganze Gebiet von Medels, Disentis und Tujetsch ist voll von Perdatschs. Im Tujetsch kennen wir **Perdatsch**, **Plaun Perdatsch**, **Acla Perdatsch**, **Val Perdatsch**, **Plauncas Perdatsch**, **Perdatsch de Stiarls** usw. Eine besondere Nebenform von prau ist Pardi. Hier kennen wir **Pardé** und **Plaun Pardé**. - Weide und Boden kommen vor in den Ortsnamen **Funs, Sur Funs** und **Pastgs**.
Eine fruchtbare Wiese in bester Wirtschaftslage heisst im Romanischen Quader (viereckig). Von diesem Wort haben wir in unserem Tal etwa ein halbes Dutzend Vertreter: **Quadra**, **Quadras**, **Squadras**, **Squadras de Gionda, Quart**. - Vom lateinischen Wort ager = Acker scheint nur ein Flurname zu stammen: **Dervals** (Ad + Ager + Vallis) = Beim Acker des Tales. Ein freier Platz oder ein Dreschplatz unter freiem Himmel heisst lateinisch area. Da gibt es einen **Plaun d'Eras** und vor allem den neuen Halt der FO nach Bugnei, **Niregl** (oder Nireil, Niriel). Natürlich kämen hierher alle Fettwiesen und Magerwiesen, z.B. **Grass del Bostg**, **Maighers del Run**. Eine interessante Form für eine dreieckförmige geneigte Wiese oder Weide ist **Bastu** vom deutschen Brusttuch. Der Schnitt der Form dieses alten Brusttuches gab dem Gelände den Namen. Ist der Boden lehmhaltig, so gibt das den entsprechenden Namen: **Arschellas**, ist die Wiese sumpfig, so ergibt dies den Flurnamen **Budas** (bod = dick, sumpfig). Weiter entferntere Namen von Wiesen sind **Rottas**. Mit diesem Namen wurden Arbeitsgruppen bezeichnet, die sich bei der Landwirtschaft ablösten. Das lateinische Wort campus = Feld gab dem bekannten Tujetscher Berg und **Alp Tgom** den Namen, wobei es den Romanisten besonders freut, dass sich das lateinische p von campus noch im Flurnamen **Tgomps** erhalten hat.
Seminari, der Name einer Alpweide hat noch mit Priester- oder Lehrerseminar nichts zu tun, könnte aber doch ein Scherzname sein. Sprachlich kommt das Wort vom romanischen semnar "sähen". Sulcus ist das lateinische Wort für Furche und lebt weiter im Namen **Plaun de Zulcs**. Ebenso kann man annehmen, dass der nicht leicht erklärbare Name **Zarcuns** von sulcus starrare.

DIE GADENSTATT
Acla ist das romanische Wort für Gadenstatt, das kleine Bauerngut

Ruvens
Ruvens de Cavradi
Ruvens de Nacla

Salaplauna
Salins
Salins Sura
Salins Sut
Satur
Sax
Scangleras
Scanziala
Scarppas
Schamaseccas
Scharinas
Schentanairss
Schetga
Schira
Schlaus
Schliusadoirs
Schliusaduir
Schlusadoirs
Sedrun
Selva
Selvaningen
Seminari
Serengia
Sesum al Vitg
Sesum Gionda
Si Sax
Siala
Siaras
Siat Fontaunas
Sil Baz
Silenen
Sisum el Vitg
Six
Six Badus
Six Madun
Sogn Bastgaun
Sogn Giachen
Sogn Giusep
Sogn Lezi
Sogn Vigeli
Sontg Antoni
Sontga Brida
Sontga Frena
Sontget de Dieni
Sontget dels Mats
Sort de Spunda Biala
Sort del Cuflegl
Sort del Gambun
Sort del Putaun
Sort del Tschinglatsch
Sort del Venzin,
Sort dels Bots
Sort dels Grugns Dadains
Sort dels Naidis
Sort Stavel de Nursas Sut
Sort sur Fontauna Val Verda
Sorts
Spel Begl

neben dem Dorf. Auch dieses ist ein typisches Wort der bäuerlichen Besiedlung von Romanisch Graubünden, und in unserem Tal gibt es ein gutes Dutzend Aclas, z.B. **Acla de Druns**, **Acla Tscheppa**, **Acla Perdatsch**, **Acla de Run**, **Aclas de Giuv**. Mit der für Tujetsch so typischen Verschmelzung von "en" mit dem Hauptwort gibt es den Flurnamen **Nacla, Davus Nacla, Ruvens de Nacla**.

DIE ALP

Alp ist ein so bekanntes Wort, dass wir es den Lesern kaum vorstellen müssen. Kuhalpen und Galtviehalpen gibt es rings herum auf der Höhe des Tales und gegen 20 Flurnamen beginnen mit Alp, z.B. **Alp Caschlè, Alp Culmatsch, Alp Cuelm Val, Alp Maighels, Alp Tgom, Alp Pazzula, Alpsu** etc. Beim fetten Weidestück heisst es natürlich **Alp de Grass**, beim mageren **Alp de Magher**. Ist die Alp kleiner, heisst es **Alpetta**, "das Aelpli". Niemand denkt im ersten Augenblick daran, dass **Alp Nalps** zwei Mal das Gleiche aussagt: die Alp in den Alpen (Nalps = in Alpen). Ebenso wird man den merkwürdigen Namen **Nurschallas** kaum den Walsern zusprechen können oder etwa meinen, das heisse auf deutsch "Nur Schalen". Man wird es eher von In + Alpicella im Aelpchen ableiten, wobei vielleicht das Mineral cristallas hineingespielt hat.
Ein weiteres typisches Wort der Alpwirtschaft ist das Maiensäss, auf romanisch mises, in der typischen Tujetscher Mundart Maises, hie und da auch Maiases. Ueber ein Dutzend Mises und Maises finden oder fanden sich im Tale, z.B. **Maises Valtgeva, Maises Cungieri, Maises de Milez, Maises de Mulinatsch, Maises Gron, Maises Pin**.
Stavel ist der Platz bei der Sennhütte auf der Alp, auch Weideplatz einer Alp mit dazugehörigen Gebäuden. Dieser wichtige Begriff der Alpwirtschaft leitet im Tujvetsch mindestens 20 Mal den Flurnamen ein: **Stavel Miez, Stavel Tgom, Stavel de Culmatsch, Stavel del Bostg, Stavel Crap**. Wie wir beim Kapitel der Eigenschaftswörter gesehen haben, können diese Alpweiden als trocken: Stavels secs oder als schlimm: Stavels nauschs bezeichnet werden. Die Verkleinerungsform kann etwas verächtlich Stavlatsch oder einfach Stavlets heissen. Dann gibt es ein **Stavel Bien Viver** zwischen **Val Mila** und **Val Strem**, östlich vom Chrüzlistock. Gutes Leben heisst hier, dass dies ein idealer Ort zum Weiden der Tiere ist. Als weiteren typischen Begriff der Alpwirtschaft nennen wir die cauma (griechischen Ursprunges), die Mittagsrast des Viehs auf der Weide, Ort wo gerastet wird. Das ergibt in unserem Tal den Ortsnamen **Tgauma** und die erweiterte Form **Camaduir, Crest Camaduir**. Für Heuschober gibt es im Romanischen zwei Wörter: la meidia (von meta) und il faner (von fenarium). Mit dem ersteren hängen zusammen der Bergname **Six Madun** und der Weidename **Plaz la Maidia**, mit dem letzteren Namen fanè gibt es viele wie **Fanè Crap, Fanè de Tschuppina**, wozu noch jene mit Personen- und Familiennamen kommen, wie die Magerwiese **Fanè del Stiafen Beer**.
Die romanische Form für Kornhiste "chischner" hat im Tujetsch den Flurnamen **Caschnè** ergelien.

ERZEUGNISSE UND GERÄTE DER ALPWIRTSCHAFT

Es ist belustigend zu sehen, wie auch die Erzeugnisse und die Instrumente der Alpwirtschaft für Ortsnamen herhalten mussten.

Sper Tgèsa de Scula
Spinatscha
Squadras
Squadras de Gionda
St. Jakob
Stampuns
Stavel Bien Viver
Stavel Bulettas
Stavel Crap
Stavel da Nursas
Stavel de Culmatsch
Stavel del Bostg
Stavel del Gion
Stavel Miez
Stavel Sura
Stavel Sut
Stavel Tgom
Stavels Secs
Stavlatsch
Stgeina Mutta
Stgella Crap
Stretgas
Sudada
Sul Begl
Sum Sassi
Sumpraus
Sur Funs
Sur Giassa
Sur Plits
Sur Saivs
Sur Saivs
Sur Sassi
Sur Sassiala
Sur Tschainghels
Sur Via
Sur via Dador Tegia del Vegher
Surdragun
Surpalits
Surrein
Sut al Draus
Sut Crestas
Sut Giassa
Sut Grep Tgietschen
Sut Prau dels Berthers
Sut Saivs

Tagliulas
Tagliulas Sura
Tagliulas Sut
Tavetsch
Tchemaseccas
Tegia del Bostg
Tegia del Lezi
Tegia del Vegher
Tegia Gronda
Tegia Nauscha
Tegias de Strem
Tegiatschas
Tegiet de Curnera
Tegiet Sura
Tgaglia de Mira

Der Käse (rom. caschiel) bestimmt den Flurnamen **Cascharulas**, der Zieger erscheint in den **Palas Tschagrun**, "die Abhänge des Ziegers", die ihren sachlichen Ursprung von einer Pflanze haben, die dort wächst und die Milch zum Gerinnen bringt, was die Herstellung des Ziegers erleichtert. Das Butterfass kommt in den **Palas Panaglia** vor, was die "Butterfassabhänge" bedeutet. Man habe die Erfahrung gemacht, dass es von den dort weidenden Tieren viel Butter gab. Der **Crap de Latg** ist ein Ort, wo man die gemolkene Milch auf den Stein stellt. Der kleine Kessel der Alphütte findet sich in der Alpweide **Parlet** westlich vom Tomasee, Trichter in den Namen **Dartguir** und **Dartguir de Cuelm de Vi** und die Schüssel in **Val Scadialas** und **Crest Scadiala**, der diesen Namen der Form des Geländes, das einer Schüssel (scadiala) gleicht verdankt. Die Fuhre (romanisch vitgira vom lateinischen vectura) gibt dem **Péz Vatgira** im Nalpstal den Namen und die Schlittenkufe bezeichnet treffend das steilabfallende Gelände der **Schlusadoirs** (**Schliusadoirs**) im Val Giuv. Im Wort **Val Garviuts** scheint grava (Kies) und revolvere (zurückwenden) zu stecken.

LANDWIRTSCHAFTLICHE GEBÄUDE
Es braucht in den Alpen Unterkunft für Menschen und Tiere, es braucht Ställe für das Heu. Man kann vier Wörter von solchen Oekonomiegebäuden und Unterkünften unterscheiden, und jedes muss für Ortsbezeichnungen herhalten. Aus dem lateinischen Wort tabulatum, Gebälk, zusammengezimmert, stammt das romanische Wort für Stall: **Clavau**. Wir haben die Namen **Clavau Miez, Clavau Sura**. War der Stall einmal neu (niev) so heisst der Ortsname **Clavaniev**. War der Stall klein, so heisst der Flurname **Clavadi** (Tabulatu + ellun). - Auf den Bergen haben wir die Alphütte: la tegia. Davon stammt die verkleinerte Form Tagliola: **Alp Tagliula, Péz Tagliula, Tagliulas**.
Eine kleine Schutzhütte heisst Fecler (aus lat. focularis, die Feuerstätte). Das gibt die Ortsbezeichnungen **Fecler del Paradis, Paliu del Fecler, Plaun del Fecler**, und der Name **Fecler del Pigrè** weist auf die Bergamasker Schafhirten hin. Aus dem schönen lateinischen Wort mansione (Bleibe, Unterkunft, Hütte) stammt der romanische Ausdruck **Muschaneras, Alp de Muschaneras**.

BESITZ, ZUTEILUNG, EINZÄUNUNG, GRENZEN
Eine Parzelle Wiese oder ein Grundstück - oft Fettwiese - wird auf romanisch frust genannt, und dieser Ausdruckt ist vor allem in den Gemeinden Sumvitg bis Disentis häufig. Das Tujetsch kennt mehr als 50 Flurnamen, die mit Frust (oder Frost) beginnen, so **Frust Liung, Frusts ain Plaz, Frust della Lenna, Frust della Pedra sur l'Aua**. - Gegen 100 Ortsnamen im Tujetsch beginnen mit sort "Los". Das sind Grundstücke, die der Gemeinde (oder einer Korporation) gehören und zur Nutzung durch das Los unter die Bürger verteilt wurden. Es sind besonders Wildheuplätze und tragen die verschiedensten Beinamen, z.B. **Sort dels Naidis, Sort sur Fontauna Val Verda, Sort del Tschinglatsch, Sort dels Grugns Dadains, Sort de Spunda Biala**.
Ein siedlungsgeschichtlich interessanter Flurname ist **Rudatschs** am Abhang nordöstlich von Tschamutt. Das Wort kommt vom lateinischen opera rogita "Dienstleistung" in einer bestimmten Kehrordnung. In einem weiteren Sinn kann es Kehrordnung, Reihe

Tgaglias
Tgaglias de Mut
Tgaglias del Tschaler
Tgapetsch
Tgapi
Tgamon d'Ansuls
Tgauma
Tgavriu
Tgès'Alva
Tgiern
Tgiern Ravetsch
Tgombras
Tgomps
Tgovardaun
Tgovardauns
Tiarms
Tierm
Traviarsas
Trutg de Cordas
Trutg de Tgauras
Trutg de Tgavai
Trutg del Tgavai
Trutg Palits
Trutg Siala
Trutgs Auts
Tschaffuna
Tschainghel Nair
Tschainghels
Tschainghels Dadains
Tschainghels Dadora
Tschalès
Tscharschè
Tschavitg
Tschemaseccas
Tscheppa dels Paupers
Tschèr
Tschinglatsch
Tschinglatsch Dadains
Tschinglatsch Dadora
Tschuppina
Tujetsch
Tuma
Turs

Uaut Aschira
Uaut Crest la Metga
Uaut de Carmiut
Uaut de Dulatsch
Uaut de Rusas,
Uaut del Bastu
Uaut del Varetg
Uaut dels Barschaus
Uaut dels Ruvens da Sontg Antoni
Uaut dels Viels
Uaut Flurin
Uaut Miez
Uaut Pin
Uaut Siaras
Uaut Sogn Vigeli
Uffiern
Um Crap

heissen. Irgendwie wurde also hier die Rodung oder Bebauung unter verschiedene Leute aufgeteilt, oder jeder hatte seinen Teil zu leisten. - Vielleicht kommt von einer Teilung, einer Vierteilung auch der Name des Wildheuplatzes **Riva della Quarta** her.
Wo Tiere gehalten werden, muss auch eingezäunt werden. Darum hat das Wort claudere "einschliessen" eine Reihe Ortsnamen abgegeben: **Claus, Plaun de Claus, Plauns Claus, Val de Claus**. Die Nebenform clusum gibt die Form Clis. Vom vorrömischen Wort für Pferch kommt: **Zonas, Zona de Nursas**. Auch der Curtin (vom lateinischen cohortinum) bedeutete ein eingefriedigtes Stück Wiesland: **Curtin, Curtin Uaut Surrein**. - Dass man zum Abgrenzen auch Hecken und Zäune (lat. saepes) brauchte, zeigen auch die Ortsnamen: **Sut Saivs, Plaun sut Saivs Sut, Sur Saivs** - Zu solchen Abschranken gehört auch die Mauer (romanisch mir): **Mira**, die Gittertüre (romanisch geina): **Frust la Geina**.
Schliesslich kommen die eigentlichen Grenznamen Tiarms (lateinisch termen): **Pass Tiarms, Péz Tiarms, Val de Tiarms** gegen den Westen im Oberalpgebiet und das Wort **Cunfins** (= Grenze) gegen Disentis im Osten. -
In entfernterem Bereich gehört zu diesem Abschnitt des Begrenzens und Messens las mesiras - Milchmessen auf der Alp. An diesem Tage wurde das Vieh auf eine besondere Weide getrieben, die entsprechend den Namen **Plaunca de Mesiras** fand, nämlich dort, wo Kühe auf der Alp gehalten wurden.

FLURNAMEN AUS DER TIERWELT
Es ist ganz natürlich, dass die Tiere des Stalles, schon aus praktischen Gründen für Ortsbezeichnungen genommen wurden. So gibt es einen oder mehrere **Perdatsch de Vaccas** (Kühe), einen **Plaun de Vaccas**, und dementsprechend einen **Perdatsch de Stiarls**, eine **Val de Stiarls**. Das Tal kennt einen **Plaun de Bus** "Ebene der Ochsen" und für den Stier gibt es einen **Crap del Taur**. - Die Ziege (romanisch tgaura) darf im Bündner Oberland keineswegs fehlen. Sie hat vor allen der **Alp Cavradi** (lat. capraticum) mit den **Ruvens de Cavradi** ihren ehrwürdigen Namen gegeben. Dann gibt es einen Pfad der Ziegen: **Trutg de Tgauras** und der Name **Tgavriu** weist auf das Schälen der Bäume durch die Geissen (und die dadurch gewonnene Rodung im Namen Cavardiras) hin. - Die Schafe (nuorsa, nursa) erscheinen in den Flurnamen **Stavel da Nursas, Sort Stavel de Nursas Sut, Dador Stavel de Nursas** und im **Plaun Nurset**.
Das Schwein (piertg, pors) erscheint im **Plaun de Pors** und dann im alten Namen der Schweinealp **Purtgera, Avaun Purtgera, Péz Purtgera.** Auch die Pflanze Fava piertg "Eisenhut" hat einer Weide den Namen gegeben. Recht gut ist das Pferd (cavagl, tgavai) in unsern Ortsnamen vertreten. Da gibt es ein **Val de Tgavals**, eine **Plaunca de Tgavals**, einen **Trutg del Tgavai** und für die Rossbollen haben wir **Uaut Crest la Metga**. - Die Gemse (camutsch, aber tujetscherisch tgamus) hat in der **Val Tgamus** und in der **Plaunca Tgamus** Unterschlupf gefunden. - Noch zehn weitere Tiere haben bei der Namengebung mitwirken dürfen. Der Bär erscheint im **Val degl Uers**, im **Plaun Uers** unterhalb Selva, **Parlet Degl Uers** auf **Cuelm de Vi**, **Val Uers** im Val Strem und **Val Uers** hinter Surrein gegen Nalps hin. An diesem letzteren Ort sei auch der letzte Bär des Tales erlegt worden. Der Adler bekam il

Umens Crap
Urschai
Ursera
Urtatsch

Vadretg Gries
Vaina
Val Auta
Val Bischel
Val Blaua
Val Brina
Val Bugnei
Val Carauns
Val Custeri
Val de Carauns
Val de Claus
Val de Crusch
Val de Fier
Val de Parviasa
Val de Plaz
Val de Siarps
Val de Stiarls
Val de Tgapers
Val de Tgavals
Val de Tiarms
Val de Tortas
Val degl Uers
Val del Caluster
Val del Drunaun
Val del Rualatsch
Val del Run
Val della Pun
Val dellas Plattas
Val dellas Tgagliettas
Val dels Anatas
Val dels Calusters
Val dels Triembels
Val Dumeni
Val Fastatgs
Val Franzosa
Val Garviuts
Val Gierm
Val Gilun
Val Gronda
Val Gulli
Val La Buscha
Val Macorta
Val Mala
Val Martina
Val Matal
Val Miez
Val Mila
Val Perdatsch
Val Peder
Val Pedra
Val Pedra Blaua
Val Plaunca Fadal
Val Raver
Val Rizli
Val Ruinatsch
Val Runtget
Val Scadialas

Grep del Tschess, der Esel die **Plaunca ded Asens**, das Eichhörnchen den **Plaun dels Stgirats**, der Wolf die **Vallavera** (lateinisch vallis luparia). Dass es Schlangen hat, beweisen die **Plauncas Siarps** und die **Val de Siarps**; die Krähe (Tgaper) krächzt im **Val de Tgapers**, das Zicklein hat seine Hütte im **Tgamon d'Ansuls** und sogar der Floh durfte mitwirken beim Felsennamen **Pelis** und die Laus im **Plaun de Plugls**. - Das Tier, das geworfen hat, heisst auf lateinisch feta und hat den Flurnamen **Plaunca Fadal, Val Plaunca Fadal** abgegeben. Das Tiergesicht oder Schnauze (romanisch grugn) hat dem Felskopf **Grugn** und den nahen Wildheuplätzen **Sort dels Grugns Dadains** und **Grugns Dadora** den Namen verliehen, während der Ziegen- oder Schafmist der **Alp Tgatlems** (oder **Giadlem**) die Bezeichnung gegeben hat. - Sehr wahrscheinlich hat **Camischolas** seinen Namen den Tieren zu verdanken: lateinisch campus de bestias + olas "Feld der kleinen Tiere".

FLURNAMEN AUS DEN GEWÄSSERN
Menschen und Tiere sind auf das Wasser angewiesen, und darum spielten die Quellen, Bäche, Sümpfe und Seen bei der Namengebung eine bedeutende Rolle. Im weiteren Sinn rechnen wir auch den Schnee, Brunnentrog usw. zum, Wasser.

QUELLE
Auf romanisch heisst die Quelle fontauna. So gibt es dann die Flurnamen **Auts Fontauna, Riva della Fontauna, Riva Dadains la Fontauna, Autas Fontaunas, Plaun Fontauna**, dann die Weide der sieben Quellen: **Siat Fontaunas**. Die kleinere oder als gering betrachtete Quelle hat den platschenden Namen Fantanatschas: **Crest Nair Dianter las Fantanatschas**.
Aus den Quellen fliesst das Wasser = rom. aua. Daher die Gewässer- und Flurnamen **Aua de Val Giuv, Dianter Auas** "zwischen den Gewässern", **Dadains l'Aua** "taleinwärts vom Wasser", sowie **Aua Fraida**.

BACH UND FLUSS
Aus den lateinischen Wort aqualis "Wassergraben" stammt die romanische Form ual "Bach". Mit der für das Tujetsch typischen Ortsbestimmung "in" verschmolzen ergibt sich der Alpname **Nual, Nual Sura, Nual Sut, Garvè de Nual**. Wenn das lateinische Wort aqualis vorne die Ortsbestimnung ad "zu" bekommt und hinten die Vergröberungsendung aceu = romanisch atsch bekommt, so erhalten wir den Namen **Dulatsch, Uaut de Dulatsch**. Beim Namen **Dulatsch** scheint sich auch eine zweite Form zu behaupten: **Diratsch**. Ein zweites Wort für Bach ist dutg. Das lateinische Ursprungswort heisst ductus "Leitung, Wassergraben". Es gibt da die Flurnamen **Dianter Dutgs, Plauns Dado al Dutg, Plauns Dadains al Dutg, Via Dutg**, die alte Wasserleitung vom Stavel Milez bis Sum Praus. Dann gibt es den **Dutg Gron, Dutg de Rusas, Dutg del Tetg**, ils **Dutgs** (sumpfige Weide). Einen herrlichen Fund haben die Ortsnamenforscher im Tujetsch gemacht, als sie auch das schöne lateinische Wort aquaeductus im Wiesennamen **Iduts** oder **Aduts** entdeckten. Der grösste "Bach" im Tujetsch ist natürlich der Rhein, genau gesagt der Vorderrhein: **Rein Anteriur**. Aber Rein muss nicht nur den Hauptfluss oder den Beginn des Stromes: **Rain de Tuma** bedeuten, sondern er kann

Val Schira
Val Sontgaclau
Val Stgalutta
Val Stgira
Val Strem
Val Stretga
Val Surpalits
Val Tartlusa
Val Tgamus
Val Uers
Val Uffiern
Val Vadretg
Val Vagliauna
Val Val
Val Valettas
Val Verda
Valchava
Vallatscha
Vallavera
Vallcons
Vallmertsch
Vals de Plaun Schlaus
Vals degl Udatsch
Valtgeva
Vanatsch
Vanaus
Varetg
Vi Planets
Via de Plaun-Gautas
Via Dutg
Via Lada
Via Mala
Viels
Viradas
Visum al Vanatsch
Vitg Niev
Vons

Winkelmess sut l'Aua

Zarcuns
Zona de Nursas
Zonas

Total:
1001 nums locals

Nums novs
Tgèsa Mulin
Tgèsa Strem
Tgèsa Lai da Tuma
Tgèsa Tieni
Tgèsa Crap
Tgèsa Scaletta
Tgèsa Bugnei
Tgèsa la Foppa
Tgèsa la Riva
Tgèsa Plaun Sogn Leci Tgèsa Val
Tgèsa Flurin

auch kleinere Gewässer bezeichnen (und kann auch "**Rain**" geschrieben werden): **Rain della Val Bugnei, Rain della Val Mila, Rain de Nalps, Ils Rains, Dianter als Rains** (Wildheuplätze), **Rain dell'Alp Sura, Rain de Strem**.
Natürlich heisst der Weiler, der am oder droben auf dem Rheine liegt, **Surrein**, es gibt den Waldnamen **Curtin Uaut Surrein** und es gibt Häusergruppen: **Rain Sura, Rain Sut**. - Eine Blase oder eine tiefe sprudelnde Stelle in einem Bach heisst auf romanisch bulla. Die Vergröberungsform heisst **Bulatscha**, der Name einer Wiese, und die Verkleinerungsform heisst **Bulettas**, was den Weidenamen **Stavel Bulettas** erklärt. - Hinzu kommt auch der Name **Bula**, das von dem schon erwähnten **Bulatscha** "sprudelnde Stelle im Bach" abstammt.
Wenn das Wasser von den Bergen herabdonnert und wie ein Drache (lateinisch draco) wütet, so bekommt der Bergbach und auch die Rüfe den Namen Darvun: **Plaun Dervun** und weiter abgekürzt Drun: **Aua del Run, Val del Run, Dadains al Run, Dadao al Run, Acla de Druns.** Vor allem aber hat von der Lage am reissenden Bergbach der Hauptort des Tales den Namen bekommen: **Sedrun** (sur il **Drun**). Aus dem Jahre 1483 kennen wir noch die volle Form **Surdragun**.

SEE
Aus dem Bach fliesst das Wasser in den See. Der See heisst auf romanisch lag, in der Tujetscher Form lai. So gibt es **Lai de Nalps, Lai de Curnera, Lai Siara, Lai del Cuelm**, der eigentliche Name für die neuere Form **Lai dell'Alpsu,** der **Lai de Tuma, Lai della Val Mila**, auch **Lai della Streia, Lai Selvadi**, und einem ganz lieblichen See hat man in Val Maighels den Namen **Lai Carin** gegeben. Schliesslich kommt auch der Name **Plaun del Lai** vor. Ein kleiner Hügel bei einem Teich heisst **Crest del Lai**. Natürliche Seen in grösserem Umfang findet man in unserem Tal nicht - der Oberalpsee liegt auf Urner Boden - aber kleinere Seen finden sich oft und bekommen darum die Verkleinerungsform Liets. Aber diese Liets können auch Sümpfe sein, wie dies nordwestlich von Rueras der Fall ist. In der Talsprache heisst es ja: "tila da liet" = es ist sumpfig. Der nahe Hügel mit Weide heisst dementsprechend **Crest Liets**.

SUMPFE UND TÜMPEL
Das allgemeine Wort für Sumpf heisst auf romanisch paliu. Diese Sumpfnamen sind recht zahlreich:
Palius, Paliu Crap, mit **Prau della Paliu Crap, Paliu Sura, Paliu Murastg, Paliu del Fecler, Paliu del Varetg** und so weiter. In der Mehrzahl heisst die Form Palits, **Palits Sura, Palits Sut**. **Palits** kann auch als **Palix** erscheinen, und wir haben hier einen doppelsumpfigen Flurnamen: Sumpf der Sümpfe = **Paliu de Palits**. Wenn der Ort ob den Sümpfen ist, heisst es natürlich **Surpalits. Planet de Surpalits** (= kleine Ebene ob den Sümpfen). Diese Form kann noch gekürzt werden, und dann heisst es **Sur Plits, Val Surpalits**. Eine Weide heisst einfach **Pliz**. Wir haben schon im Kapitel der Ortsnamen mit Eigenschaften den süssen und den schönen Sumpf entdeckt: **Plidutscha, Pibiala**. Wenn der Sumpf zum Sümpflein wird, hat der Tujetscher die verkleinerten Kosenamen: **Plidettas, Pidettas, Palidettas**. - Das romanische Wort für Tümpel, Pfütze, Lache - die ja so oft in den

Tgèsa Mila
Tgèsa Sil Crest
Tgèsa Vallatscha
Tgèsa Vietta
Tgèsa Hainrica
Casa Larisch
Casa la Tscheppa
Casa Siat fontaunas
Casa Bostg
Casa Nalps
Casa Spinatscha
Casa Salis
Casa Tuatschina
Casa sur Crests
Casa Mira
Casa Milar
Casa Vallatscha
Casa Pazzola
Casa sil Crest
Casa Culmatsch
Casa Plauns
Casa Puozzas
Casa Val
Casa Putnengia
Casa Sil Grep
Casa Casti
Casa la Vietta
Casa Mulinatsch.
Casa Retica
Caffe Dulezi
Casa Rezia
Casa Alpina
Hotel Alpina
Casa Adula
Casa Grischuna
Tgèsa Ucliva
Casa Ustonza
Casa Collina.
Cristallina
Sutgera Cungieri
Lift Milez
Fermada Dieni
Hotel Mira
Tgèsa Miraval
Tgèsa la Flora
Casa Fluretta
Casa la Rosa
Casa Viola
Casa Striauna
Casa Steilalva
Casa Soldanella
Casa Hirundella
Casa Aurora
Casa Sulegl matutin
Casa Patria matutina

Vertiefungen und Mulden der Berge entstehen - heisst puoz. Die weibliche Form puoza ist ein häufiger Name für Alpgebiete in Medel und Tujetsch. Im Tujetscher Dialekt heisst es puz und puzza, und zahlreiche Flurnamen haben die Form aus dieser feuchten Bodensenkung gencumn: **Puzs, Puzza, Puzza Gronda, Puzza Pintga, Puzza del Tgom, Puzza del Vatgira, Puzzas del Lai, Crest la Puzza**. Die kleine Pfütze heisst natürlich **Puzzetta, Puzzetta Gronda, Puzzetta Pintga, Baun della Puzzetta**. Auch die Magerwiese oder Weide **Sort dels Bots** dürfte von puoz kommen, vor allem aber verdankt der Bergname **Pazzula** seine Form dem Tümpel, besser gesagt dem kleinen Tümpel, lateinisch puteola. - Ein anderes Wort für Pfütze heisst lateinisch palta und davon kommen die Namen **Putauns, Sort del Putaun**. Zu erwähnen ist auch der Name **Bletschs**, was "nass oder auch Tümpel' bedeutet.

SCHNEE
Das romanische Wort neiv erscheint im Flurnamen **Plaunca della Naiv**. Eine von altem Lawinenschnee gebildete Brücke heisst vadretg (vom lateinischen veterictum), womit zwei Flurnamen gebildet werden: **Val Vadretg** und **Vadretg Gries**. Schneewehen oder "Wächten" heissen cuflau. In der Verkleinerungsform erscheint dieses Wort in den Namen: **Cuflegl, Cuflegl Ainamiez, Cuflegl della Fontauna, Sort del Cuflegl**. - Zum Schluss dieses Kapitels nehmen wir auch das Wasserleitungsrohr bischel im **Val Bischel** und den Brunnentrog begl im Dorfteil **Sul Begl** und in der Weide **Spel Begl**, sowie das Tröglein bigliel in den Namen **Beglegl Sura, Beglegl Sut** und **Acla Beglegl Sura**.

FLURNAMEN AUS WEG UND STEG
Wo es Wasser hat, baut man Brücken, wo man Felder bebaut, braucht man Wege.
Das eigentliche Wort via "Weg" hat nicht viele Ortsbezeichnungen ergeben: **Via Lada, Sur Via, Viels, Via de Plaun- Gautas, Via Lada** (die alte Wasserleitung der Walser zwischen Pulanera und Malamusa), **Uaut dels Viels** zwischen Sedrun und Bugnei. Beim Pfad = trutg ist das Resultat schon ergiebiger: **Trutg de Cordas, Trutg Siala, Trutg de Tgauras** (Geissenpfad), **Trutg de Tgavai** (Rosspfad), **Trutg Palits** (Pfad durch die Sümpfe), **Trutgs Auts**. Wichtig waren die gassa, tujetscherisch giassa, ein von Mauern umgebener Viehweg: **Giassa, Sut Giassa, Sur Giassa, Dador Giassa, Giassas Stretgas**. Wie so oft, wird damit nicht so sehr der Weg, sondern die danebenliegende Wiese oder Weide bezeichnet. - Eine Art Weg ist auch die Holzwiese, wo man das Holz hinunterlässt: fistatg. Wir finden hier die Namen **Val Fastatgs** (Wald). - Die Treppe heisst auf romanisch scala. Hier finden wir den Weidenamen **Stgella Crap** (Steintreppe), den Wildheuplatz **Pala Stgalutta** und die **Val Stgalutta**. - Aus der Brücke, romanisch pun, haben wir die Namen **Val della Pun, Plaun de Pun, Pun d'Uaut, Crest Pun, Pun Perdatsch, Pun Baselgia**, und einfach **Pun** allein. Der Steg, romanisch piogn, gab Anlass zu den Namen **Piogn Crap, Péz Piogn Crap, Piogns Gronds, Piogns Pins**. - Zu den Wegen gehören auch die **Crauns**, d.h. die Strassenkehren an der Oberalpstrasse, **Val de Carauns** oberhalb Tschamut. Zum Schluss scheinen auf das lateinische Wort ambitare "herumgehen" ambitatura "Herunigang" zwei etwas geheimnisvolle aber schön

klingende Namen zurückzugehen: **Londadusa** und **Rondadura**.

FLURNAMEN AUS DEN MENSCHEN UND IHRER ARBEIT

ZUR EINLEITUNG:Wir haben gesehen, wie sich anhand der Orts- und Flurnamen der ganze Kulturaufbau unseres Tales verfolgen lässt. Zuerst wurden die Namen aus der Form des Geländes genommen (2. Kapitel), dann wurde dieses Gelände, Wiese, Wald und Gestein mit einer Eigenschaft versehen (3. Kapitel), oft auch in Verkleinerungs- oder Vergröberungsform wiedergegeben (4. Kapitel); hierauf wurde die Ortsbestimmung festgelegt (5. Kapitel). Dann bekamen die Orts- und Flurnamen ihre Bezeichnung aus der Pflanzenwelt (6. Kapitel), aus der Bewirtschaftung des Bodens (7. Kapitel) und von der Tierwelt (8. Kapitel). Es folgten die Ortsnamen aus dem Gewässer (9. Kapitel) und aus Wegen und Brücken (10. Kapitel) . -

Nachdem nun die ganze Natur das Material zu den Tujetscher Flurnamen geliefert hat, kommt nun der Mensch, der Tujetscher Ansiedler, der diese Natur in Besitz nimmt und mit ihr arbeitet - zum Teil war dies schon in der Namengebung durch die Verkleinerungsform und die Bewirtschaftung geschehen.
So konmnen als erste Gruppe die Personen, die ihren Namen dem Grundstück oder überhaupt ihrem Besitz gegeben haben. Mehr als 12 Heilige marschieren da als Personen-Flurnamen auf, allen voran Johannes (romanisch Gion), gefolgt von Florin, Valentin, Georg und so weiter.

Johannes:	**Stavel del Gion, Plaunca Gion Giachen** (Johann Jakob), **Plaun del Gianet, Cugn del Genin, Cugn del Gianalin** (= Genelin = Johanneslein).
Flurin :	**Plaun Flurin, Uaut Flurin, Acla Flurin, Plauncas Flurin,** schliesslich **Flurin und Flurin Sut, Flurin Dado** und **Flurin Dadains**
Georg:	**Frust del Gieri, Cungieri, Cungieria**
Valentin:	**Prau del Valantin, Crest del Valantin**
Martin:	**Val Martina, Martinanus**
Magdalena:	**Maises dellas Madlainas, Pala della Madalena**

Einzelvertreter sind **Pardé dels Alexis**, **Plaunca degl Andriu**, **Rieven del Stoffel**, **Val Dumeni** (Dominik), **Cruschs del Rest** (Christian), **Pala del Toni** (Anton), **Tegia del Lezi** (Luzius), **Val Peder** (Peter; auch Familienname im oberen Tujetsch), **Pastuir degl Albin** (auch Familienname).
Personen- und Familiennamen zusammen treffen wir im Weide oder Magerwiese-Namen **Fanè del Stiafen Beer, Fanè dels Gions Pauls, Fanè dels Bruggers**.. - Nach dem Vornamen kammen die Familiennamen. Wir treffen sie in den Ortsbezeichnungen **Pala del Berther, Prau dels Berthers, Sut Prau dels Berthers, Sort del Venzin, Plaun Venzin, Sort del Gambun** (Gamboni), **Fop del Tguinter** (Quinter) , **Crest del Capeder**. Die Ortsnamen bergen auch ausgestorbene

Familiennamen: **Palas del Liz**, **Plaun del Liz** (Familienname Liz), **Canadal** (Haus der Familie Nadal), **Val Custeri** oder **Custieri** (Custieri = Familienname in Medels und Tujetsch), **Busch**, **Val La Buscha** (Familiennam Busch), **Péz Maler** (Familienname, siehe Kapitel: Deutsche Namen). Schliesslich kann hier auch der Familienname Luther in **Crap Luter** erwähnt werden.
Als zweite Gruppe bringen wir die Ortsbezeichnungen, die ihren Namen dem Beruf oder Stand der Tujetscher Bewohner verdanken. Da gibt es den Hügel der Frauen: **Mun de Femnas**, die Ebene der erwachsenen Mädchen: **Plaun de Mattauns**, aber auch den Hügel der Grossmutter: **Crest la Tatta**. Auch die Armen haben ihren Flurnamen: **Tscheppa dels Paupers**, Gestrüpp der Armen. - Die politischen Ämter dürfen nicht fehlen: **Clavau Mastral**, Scheune des Kreispräsidenten und der **Plaun Sutè**, Ebene des Weibels. - Von den eigentlichen Berufen bekamt der Wegmacher seine Hütte: **Tegia del Vegher, Sur via Dador Tegia del Vegher**, der Schmied seinen Abhang: **Pala del Fravi**, der Färber seine Wiese: **Prau del Ferber**; die Rinderhirten haben ihren Hügel oder Kamm: **Crets dels Pasters**, die Sakristane ihr Tal: **Val dels Calusters** und die Kristallsucher ihre Weide: **Cava Cristals**. Sogar die hinkende Frau hat einer Ebene den Namen gegeben: **Plaun la Zoppa**. Vom Franzoseneinfall 1799 hat ein Tal seinen Namen bekonmen: **Val Franzosa.**
Als dritte Gruppe nehmen wir die Namen aus der Arbeit und dem Gewerbe des Menschen im weitesten Sinn. Eine wichtige Stätte für die Ernährung der Bevölkerung war die Mühle (romanisch mulin), und darum findet man sie oft unter den Tujetscher Ortsnamen: **Prau Mulins**, **Plaunca Mulin, Acla de Mulin, Mulinets, Maises Mulinatsch**. Auch der wohlklingende Name **Plunera, Pulanera** scheint auf lateinisch molinaria "zur Mühle gehörig" zurückzugehen. Die Walkmühle finden wir im Namen **Falluns**, **Fallun Cavorgia**, und die Sägerei heisst **Resgia**.
Früher spielte auch der Bergbau eine gewisse Rolle, wie sich in den Namen zeigt: **Plaunca Falera** (lateinisch ferrum "Eisen"), **Val Matal** (metallun "Eisenerz"); die Kalkgewinnung zeigt sich im Ortsnamen **Caltgera**, und die Kohle hat den Flurnamen **Cotgel** begründet. - An Wiesen, Wegen und Bächen baute man Mauern (romanisch mir): **Dadains el Mir**, **Mira** (jetzt auch Hotelname), **Plaun Miradas** (oder **Viradas**). Schliesslich spiegeln sich in unseren Namen die verschiedensten Beschäftigungen der Einwohner, oft auch als Bild für das Gelände. Der Kuchen, romanisch petta, erscheint in den Formen **Petta Paun** und **Pettas**, der Koch- oder Käsekessel gibt einem Hügel den Namen **Crest Caldera**, der kleine Kessel erscheint in **Parlet**, **Pala Verda cul Parlet**, das Enzianbrennen geschah in der "Schnapshütte" **Hetta de Vinars**, die Tujetscher Specksteingewinnung ergab den Namen **Pegnas** "Ofen", die Schmiede heisst **Fravia**, die Fuhre oder Fracht (romanisch vitgira) tritt im **Puzza del Vatgira** auf, die Zubereitung von Schindeln (romanisch slonda) sehen wir in der Bezeichnung **Scangleras**, und die Schlittenkufe gab dem steil gebogenen Gelände **Schliusaduir** den passenden Ausdruck.
Die Leute bauten Häuser, Hütten, Türme, was den Flurnamenschatz bereicherte: Auf tujetscherisch heisst das Haus tgèsa. Das gibt die Ortsbezeichnungen **Tgès'Alva**, **Sper Tgèsa de Scula** (als Wiesenname), **Nu ca las Tgèsas** (dito). Die - Vergröberungsform

von casa erscheint in **Casatschas, Casatschas Dadains, Casatschas Dadora**.
Die Hütte heisst tegia. Sie gibt die Form für ungefähr zehn Weidenamen: **Tegia del Bostg, Tegia Gronda, Tegia Nauscha** (schlimme Hütte), **Tegias de Strem**, **Tegiatschas**, **Tegiet de Curnera**, **Tegiet Sura**, **Plaun del Tegiet**. Hieher gehört auch der Name **Tagliulas**, der ebenso mit der Form eines Teigbrettes verglichen werden könnte. Das Wort Tum, romanisch tuor erkennen wir im Wiesennamen **Satur** (sut la tuor). Das Schloss gibt den Wiesennamen **Casti** bei der Burgruine Putnengia. Natürlich ist der Name **Las Villas** neu entstanden für das Quartier östlich von Sedrun. - Wo Menschen zusammenleben entsteht das Dorf, romanisch vitg. Daraus stammen **Tschavitg** (= tschei vitg, jenes Dorf), **Plaun Tschavitg**, **Prau de Vitg**, **Sisum el Vitg**, als Neuschöpfung **Vitg Niev** (neues Dorf, KVR-Quartier westlich von Sedrun). Ein schöner alter Flur- oder Alpname mit vitg ist **Cuelm de Vi, Prau de Vi**.
Zahlreiche Flurnamen hängen irgendwie mit dem Menschen zusammen, mit seiner Erscheinung, seinem Körper, seiner Kleidung, seinem Leben, seinen Eigenschaften. Die Steinmänner sind der Form der Menschen ähnlich: **Um Crap**, **Umens Crap**. Offene Arme heisst auf romanisch bratscha aviarta und muss hier für einen Wiesennamen herhalten: **Bratsch'Aviarta**.
Von der menschlichen Kleidung ist es vor allem der Hut oder die Mütze, die wegen ihrer Form gern für Ortsnamen genommen werden: **Tgapetsch**, **Pegn del Tgapi**. Der **Tgapi** verdankt seinen Namen einer Tanne, die nur oben Äste hatte, so dass sie wie ein Hut (romnanisch tgapi) erscheint. Der **Crap de Tgina** im Val Giuv bezeichnet einen langen Stein mit einer leinenartigen Erhöhung, so dass er wie eine Wiege (ramanisch tgina) aussieht. Das Bett finden wir im **Letg de Nursas**. Von den Eigenschaften des Menschen sprechen der **Crap Morder** (= Mörder) und der **Crap Buna Veglia** (Stein der guten Alten).
Ein besonderer Grund muss die Einwohner veranlasst haben, einen grossen Stein als Donnerstagsstein zu bezeichnen: **Crap Geivia**. Ein sehr schönes "menschliches" Wort ist **Dieni**. Es stammt vom lateinischen dominicum "dem Herrn gehörig".

DEUTSCHE NAMEN
Aus mindestens vier Ouellen flossen auch deutsche Namen in die Nomenklatur des Tujetschertales ein. Im 12./13. Jahrhundert kamen die Walser in die Bündner Täler und brachten ihre Sprache mit. In der Entwicklung der rätoromnanischen Sprache wurden immer wieder deutsche Wörter aufgenommen und zum Teil assimiliert (buob, pur). Die Nachbarschaft unseres Tales ist gegen Westen der deutsch sprechenden Kanton Uri und in Handel und Verkehr drangen leicht deutsche Wörter ein. Schliesslich wird durch den Tourismus und die Technik fast jeder Tujetscher täglich mit der deutschen Sprache konfrontiert.
Wir bringen hier einige Gruppen deutscher Namen, ohne sie säuberlich nach den vier genannten Quellen zu unterscheiden.
Zum typisch walserisch-deutschen Einfluss gehört die Endung -ingen, engia. Die Rätormanen hatten dem oberen Gebiet des Tujetschs den Namen **Selva** = Wald gegeben. Als dann die Walser über die Berge kamen, machten sie daraus ein **Selvaningen**, oder sie benannten den Weiler auch "Zum Holz", wie wir noch auf der

Landkarte von P. Placi Spescha lesen können. **Putnengia** ist ein anderes typisches deutsches Wort, das auf einen Eigennamen Polto + ingen zurückgeht. Für die "germanische" Burg Putnengia gibt es einen Beleg von 1252: Wilhelmus de Bultininga, Ministeriale des Klosters Disentis. Ebenso geht wohl **Serengia**, **Péz Serengia** auf einen germanischen Personennamen Saro zurück, an den die Endung -ingen = engia angefügt wurde. Ein deutscher Familienname ist Maler. Diese Familie scheint aus der Innerschweiz eingewandert zu sein und ist für unser Gebiet schon im 15./16. Jahrhundert belegt, und das Tujetscher Jahrzeitbuch kennt z.B. einen Jäcklin von Moler und einen Martin vom Moler. In Medelser Gemeindeurkunden erscheint 1563 ein Maller. Dass bei diesem Wort der Akzent auf dem "a" steht und somit nichts mit dem romanischen Wort maler = Apfelbaum zu tun hat, wird auf der Karte von P. Placi Spescha 1824 ausdrücklich belegt. So gibt es im Tujetsch den **Péz Maler** oder **Péz del Maler** (2793 m), den wohl Mitglieder dieser Familie erstrnals erstiegen haben. Wir finden im Medels **Greppa del Maler**, **Pun del Maler** und in Somvix das "haus der Maler" **Camaler**. -
Das deutsche Wort Morast erscheint im Tujetscher Flurnamen **Paliu Murastg**, auch der Name **Maises** hat noch starken deutschen Klang (statt mises), und dass die Rätoromanen die Besitznahme von Weiden durch die Deutschsprachigen auch in der Namengebung ausdrückten, zeigt die Form **Plauncas Tudestgas**. Das deutsche Wort Haus haben wir im Weidenamen **Huss**, den Hof im Dorfteil **Hof**. Vielleicht ist auch der Name **Mutsch** hinten im Val Mila deutschen Ursprungs. Wir haben schon früher vom Wegmacher im Namen **Tegia del Vegher**, vom Färber im **Prau del Ferber** und von der Hütte in der **Hetta de Vinars** gesprochen. Das Kreuzchen auf dem Krüzlipass kehrt wieder in den Namen **Rizli**, **Val Rizli**, **Plauncas del Rizli**. Ein interessanter deutscher Flurname ist **Winkelmess sut l'Aua**. Diese Wiese muss der Form nach dem Instrument des Winkelmasses ähnlich gewesen sein. Ebenso tönt natürlich der Wiesenname **Plaz** deutsch.
Einige Namen werden in ihren deutschen Formen tale quale übernommen: **Chrüzlistock, Mittelplatte, Rotenberg, Lohlenpass** (romanisch Tagliolas), **Oberalp, Acla sur Lanstros, Acla sut Lanstros**. - Neuere Bildungen entstehen mehr oder weniger glücklich aus der Überbauung des Tujetscher Tales: **Las Villas, La Sidlig** (dt. Siedlung), **Al Consorzium** (Elektrizitätszentrale am Rhein drunten).
Als alte Heiligtümer für die deutschsprachigen Pilger aus dem Urnerland dürfen die Kirchen **Mariahilf** hinter **Selva** und **St. Jakob**, Pfarrkirche, Rueras, erwähnt werden.

NAMEN AUS DEM BEREICH DER RELIGION UND ÜBERNATUR
Nachdem wir den Aufbau der Talkultur anhand der Orts- und Flurnamen zu zeigen versucht haben, kommen wir zum Höhepunkt der Kultur, der Religion, wobei wir diesem Kapitel alle Namen zuweisen, die mit dem Ueberirdischen (oder auch Unterirdischen) eine Beziehung haben.
DIE HEILIGEN
An erster Stelle steht die Muttergottes mit den ihr geweihten Heiligtümern **Baselgia Nossadunna, Maria degl Agid, Caplutta de Nossadunna**. Dann kommen die Heiligen mit ihren

Kapellen (resp. Kirchen), **Sogn Vigeli, Sontg Antoni, Sogn Bastgaun, Sontga Brida, Sontga Frena, Sogn Giachen, Sogn Giusep, Sogn Lezi**.

ORTE MIT DEM HEILIGENNAMEN

Bei der Muttergottes gibt es die **Plaunca Nossadunna** und den **Crest de Nossadunna** (Hügel der Wallfahrer zur Muttergottes von Einsiedeln). Ein Berg hat sich unter St. Johannes gestellt: **Péz Sogn Gion**, desgleichen ein Abhang: **Plaunca Sogn Gion**, ja sogar eine Quelle: **Fontauna Sogn Gions**. Die hl. Brigitta beschützt eine Wiese: **Plaun Sontga Brida**, der Kirchenpatron Vigeli bekommt einen Wald: **Uaut Sogn Vigeli**, St. Antonius erhält Wald und Böschung: **Uaut dels Ruvens da Sontg Antoni**, ebenso steht St. Jakob über der Terrasse oder Felsbändern eines Abhangs: **Bauns Plaunca Sogn Giachen**. St. Martin ist der Patron einer Quelle oder der betreffenden Weide: **Fontauna Sogn Martin**, und dem hl. Luzius wird eine Ebene (Wiese und Häuser) zugeteilt: **Plaun Sogn Lezi**. Der hl. Nikolaus wird durch die Flurnamen besonders geehrt: **Palun Sontgaclau**, **Rusna de Sontgaclau**, **Val Sontgaclau**. Ein kleiner Heiliger heisst Sontget, das ist ein Bildstöckchen, z.B. **Sontget de Dieni**, **Sontget dels Mats** (Bildstock der Jungmänner) oder auch der Name eines Dorfteils von Sedrun. Sehr interessant ist die Tatsache, dass die hl. Margareta im Tujetsch heimisch war: **Plaunca de Sontga Margareta, Fontauna de Sontga Margareta**. Es handelt sich da nicht nur an die Heilige, sondern auch und vielmehr die magische Fee in den Alpen, wie sie uns im alten Lied der Canzun da Sontga Margriata überliefert und jetzt noch vom Vater dem Sohn erzählt wird.

KIRCHLICHES

Eine Brücke nimmt den Namen Kirche: **Pun Baselgia**, das kirchliche Pfrundgut heisst **Dulezi** (lateinisch dotalicium), der Küster hat seine Wiese oder Weide **Prau del Caluster, Val del Caluster** und **Calustria**. Das Kreuz gibt die Flurraren **Crusch, Val de Crusch, Cruschs del Rest** (des Christian). Der Name des Steines **Crap Luter** scheint nicht gerade im Zeichen des kirchlichen Friedens gestanden zu haben.

UNTERIRDISCHES

Dem Teufel wird ein grosser Stein gegeben: **Crap Giavel**, der Hölle weist man die unwirtlichen Orte zu: **Uffiern**, **Val Uffiern**, **Péz degl Uffiern**, **Fecler degl Uffiern**. Die Hexe bekommt ein Seelein **Lai della Streia** und einen Stein **Crap della Streia**, den Hexentanz und Geisterspuk macht man auf dem ebenen Platz auf der **Platta del Barlot**. Die Bezeichnung **Diaulis, Plat dels Diaulis, Plaun dels Diaulis** kommt von der Fee (romanisch diala), aber hängt doch mit dem lateinischen diabolus "Teufel" zusammen.

Paradis

Wir möchten bei der Krönung der Kultur durch Überirdisches nicht mit der Unterwelt aufhören, sondern der tiefsten Sehnsucht des Menschen Recht verschaffen, wie sie sich auch bei den Tujetscher Ortsnamen einen Platz erobert hat: **Paradis**, **Fecler** (Schutzhütte) **del Paradis**, **Furcla Paradis**, **Turs Paradis** und zu oberst und zuletzt den **Péz Paradis**.

WEITERE ORTS- UND FLURNAMEN

Die bisher behandelten Namen entstamnen zum weitaus grössten

Teil der Tujetscher Namenliste des Rätischen Namenbuches von A. Schorta (1939) und wurden durch eigene Aufnahmen ergänzt. Damit ist aber keineswegs der ganze Namenbestand des Tales erfasst.

AUSGESTORBENE NAMEN
Das Rätische Namenbuch gibt 10 urkundliche Formen an, z.B. **Mulynoungs** 1555 (mulin "Mühle"), **Runcaleida** 1555 (runcar, "reuten"), **Gawadentz** 1550 (Casa des Vadenz), **Schentanairss** 1550 (tschentader = Jahrhundert, oder ein Gut, dessen Zins in Hundertsteln berechnet wurde). - In seinem Aufsatz: Die Thalgemeinde Tavetsch - Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden (Bündner Monatsblatt 1898) bringt J.C. Muoth ein Verzeichnis von 66 Höfen nach dem Jahrzeitbuch von 1456, dem Zinsrodel von 1555 und aus deren Urkunden. Von diesen Hofnamen waren nach Muoth 45 nicht bloss Einzelhöfe, sondern mehrere Häuser mit verschiedenen Familien. Wir nennen hier einige wenige alte Namen: **Stampuns** bei Rueras, **Mungut** (von Dominicus) , **Pulleuma**, **Lausser** (Faulbeerbaun), **Olivia** (Weidenkätzchen) **Nasslur**, **Vallmertsch**, **Vallcons**.
Es gäbe eine eigene Arbeit, alle alten Namen zu untersuchen. Die Geschichte der Besiedlung des Tales würde damit sehr bereichert werden.

NAMEN UBER DIE GRENZE DES TUJETSCH HINAUS
Der Rätoromane und in unserm Fall der Tujetscher gab gern auch über die Grenzen seines Gebietes hinaus rätoromanische Namen. So benannten die Medelser das Bleniotal und das übrige Tessin in ihrer Sprache (Val Blegn, Luorscha, Sebiastg = Bleniotal, Olivone, Giubiasco) und das Gleiche geschah von Tujetsch aus für das benachbarte Urnerland. Es sei hier dahingestellt, wie weit die romanischen Namen im Uri selbst entstanden, da das Urserntal einmal rätoromanisch war, und wie weit die Namen von aussen herangetragen wurden. Auch sind die meisten rätoromanischen Namen für Urner Orte nicht mehr im lebendigen Gebrauch. Wir haben schon gesehen, dass der Lohlenpass auf romanisch **Tagliulas** heisst. Das Urserntal heisst **Ursera**, das Bärental. Das Maderanertal nannte man **Val de Fier**. Einwohner des Dorfes Madrano in der Gemeinde Airolo waren in dieses Urnerische Tal ausgewandert um dort Eisenerz zu gewinnen. Wegen dieses Eisenerzes (romanisch fier) gaben die Tujetscher Nachbaren dem Tal seinen Namen. Der Name **Furca** = Gabel, Bergübergang braucht nicht weiter erklärt zu werden. Die östliche Quelle der Reuss befindet sich in der Nähe des **Gefallengrates**. Gafalla hat mit cavagl "Pferd" zu tun. Das **Chastelhorn** hängt mit der Form casti "Schloss" zusammen, das **Guspistal** könnte mit dem romanischen cuspet "Stockspitze" zusammengebracht werden. P. Placi Spescha nennt **Silenen** die Val Silauna, spricht vom Piz Ner als **Portgera** (Portgera-Alp zu oberst im Unteralptal), was mit dem romanischen Wort für das Schwein zusammenhängt. Das **Fällital** heisst romanisch **Val Vagliauna** (von vigilia "Wache"). Das Etzlital auf der Urnerseite des Krüzlipasses bekam den Namen **Val Carauns**, das Tal der Kehren (schweizerdeutsch "Rank"). Göschenen wird heute noch hie und da **Caschinutta** (oder Caschanutta) genannt (= kleine Sennhütte), Hospental tönt lateinisch-rätisch: hospital "Herberge". Vom romnanischen Namen

Tgom bildeten die Walser das **Gamertal**. Die Teufelsbrücke heisst heute noch **Pun del Giavel**, der Oberalpsee ist der **Lai dell'Alpsu** und der alte romnanische Name für Airolo ist **Iriel** und für den Gotthard **Munt Avellin.** Für den Bäzberg (Rossbodenstock) gilt der Name **Sil Baz**.

MEHRMALS VORKOMMENDE NAMEN
Die örtliche Festlegung eines Flurnamens wird oft dadurch erschwert, dass der gleiche Name an zwei und mehreren orten auftritt. Dies gilt besonders bei Namen aus der Geländeform und der Landwirtschaft. Hier sind die Grenzen zwischen Appellativ und Flurname fliessend. Am meisten kommt
vielleicht **Perdatsch** vor. Auch **Planatsch** und sogar **Calmut** wiederholen sich. Die kleinen Inseln, die **Inslettas** bezeichnen mehrere Orte. Es gibt ein **Schliusaduir** in Val Val und Val Giuv, ein **Bruis** in Val Bugnei und in Val Giuv; **Foppas** treffen wir bei Surrein und im Val Bugnei, **Surpalits** unterhalb dem Calmut und gegenüber Sut Crestas. Auch **Traviarsas** scheint ein Doppelgänger zu sein (ein Traviarsas wird im Aufsatz von C. Muoth bei Tschamutt lokalisiert). Der interessante Wiesenname **Bastu** (deutsch Brusttuch) ist mehrmals vorhanden: **Uaut del Bastu**, il **Bastu de Londadusa**, il **Bastu vi Casti**, il **Bastu segl Uaut Flurin**. Aus der Natur der Sache wiederholt sich auch der **Plaun de Pors** mehrmals. Auch **Mirs** kann mehr als einen Ort bezeichnen, z.B. im Val Strem und die alten Lawinenverbauungen ob Selva. Mehrfach gibt es den **Stavel del Gion** und **Scangleras** gebe es bei Caspausa, ob Zarcuns und östlich von Bugnei. Ausser der Kapelle östlich von Selva existiere noch ein Flurname **Sontga Brida** unterhalb Sedrun. **Falluns** zähle man drei: in Val Mila, in Val Gierm und Val Nalps. Die Zahl der **Foppas** nähert sich dem Dutzend. Das geheimnisvolle **Tgovardauns** treffe man zweimal und auch das einfache Grenzwort **Tierm** oder **Tiarms** komme als Ortsname auf der Oberalp und im Val Maighels vor.

ES SIND HIER NICHT ALLE NAMEN ERFASST WORDEN
Die Namen, die hier behandelt wurden, stammen wie gesagt aus dem erwähnten Rätischen Namenbuch und aus eigenen Aufnahmen. Es werden hier aber niemals alle Flurnamen vom Tujetsch genannt sein. Dr. A. Schorta schreibt in der Einführung zum Band 1 des Rätischen Namenbuches: "Die Erfahrung hat gezeigt, dass bei einer zweiten, dritten und vierten Sammlung immer wieder neue Namen zum Vorschein kommen". Namen und kein Ende: Natürlich lassen sich die Flurnamen auch vervielfachen, indem man noch alle Ortsadverbien von "oben" und "unten", "vorne" und "hinten" hinzufügt. Mit all diesem Zubehör lässt sich z.B. die Liste der Medelser Namen im Rätischen Namenbuch um 220 Namen erweitern. Es dürften auch im Tujetsch noch ca. 300 Namen
gefunden werden, die in unseren Ausführungen nicht figurieren, besonders wenn man die alten Leute, die ehemaligen Hirten und Jäger systematisch befragen würde.

UNERKLÄRTE FLURNAMEN
Wir haben bis jetzt die Namen auf ihre Herkunft und ihre Bedeutung für den "Kulturaufbau" des Tujetscher Tales erklären können. Nun gibt es eine Anzahl Namen, die bis jetzt noch nicht

erklärt sind und die sich hartnäckig weigern, ihr Geheimnis preiszugeben. Andere wiederum lassen sich nur teilweise erklären.

GANZ UNERKLÄRTE NAMEN
Davet ist ein Maiensäss oberhalb Rueras auf der westlichen Seite des Milarbaches. - **Carmiut** oder **Carmihut**, **Plaun Carmihut** ist eine Wiese ausserhalb Selva unter der Strasse. Beide Namen haben bis jetzt keine Erklärung gefunden. - **Maighels**, das bekannte Seitental mit Alp am Fusse des Badus, will sein Geheimnis auch nicht lüften. Schon 1543 hiess es Maighels. Rein der Form nach scheint das Wort nach dem Typ dt. Chegel = rom. heighels zu gehen. - Unerklärt ist auch der Name der Wiese **Prauina**, obwohl man hier wohl an Prau denken muss. - Ein Rätsel bleibt auch die Form **Schira, La Schira, Val Schira**, Wald, Wiese und Weide im Val Gierm bei Cavorgia. - Im Val Nalps gibt es den Namen **Schlaus**, **Plaun Schlaus Sura, Plaun Schlaus Sut, Vals de Plaun Schlaus**. Auch hier bleibt man vorläufig im Dunkeln. Natürlich warten auch noch urkundliche Namen, z.B. **Fontauna de Greps** und andere mehr auf eine Erklärung.

TEILWEISE ERKLÄRTE NAMEN
Oberhalb Zarcuns gibt es ein Tobel und eine Weide: **Val Gilun**. Der Name könnte eventuell von Gallus - Gialun her rühren, scheint aber besser zu einem Personennamen Güllün zu passen, der für Tersnaus 1615 belegt. - Ausserhalb Tschamut finden wir ein **Val Gulli**, das wohl auch mit einem Personennamen zusammenhängt. - Am Osthang des Tgoms treffen wir auf die Namen **Foppa de Schlaz, Grep de Schlaz**. Auf surselvisch heisst schlaz die Maulschelle, die menge, das Quantum, in schlaz aua, in schlaz latg, ein Guss Wasser, Milch. Durch zufälliges Begebnis oder über die Landwirtschaft mag es zu diesem Namen gekommen sein. - Ein weiterer Ort scheint den Gewässern seine Herkunft zu verdanken: **Plaun Pirotta**, oder **Plirotta** unterhalb Selva an den Hängen des Tgom. Das Wort könnte aus paliu rutta "gebrochener Sumpf" zusammengezogen sein. - **Rualatsch, Val del Rualatsch**, die sumpfige Wiese dem Bach entlang von Tschamut gegen Selva hat eine etwas komplizierte Ableitung. Vom Wort **Derval** = ager de valle = er della val, wäre die erste Silbe weggefallen und die Endung -atsch angefügt worden. Auf deutsch würde es somit etwa das schlimme oder grosse Ackertal heissen. - Davos **Tgovardaun**, Wiese und Felsen könnte von tgau "Kopf" und verdaun "grünlich" kommen. - Oberhalb **Rueras** auf der Ostseite des Milabaches befinden sich die Crestas **Parvechel**. Das kann eventuell eine Verkleinerungsform von prau "Wiese" sein. - **Mila, Val Mila**, war nach Muoth einst ein bedeutender Hof und hiess früher im Tujetscher Jahrzeitbuch Mülär und Milar, und es gab einen Familiennamen De Milar. Der Bündner Sprachforscher R. v. Planta sah in diesem Wort die lateinische Form majolus "Maiensäss" mit der Endung -aris. Gleichen Ursprungs wäre nach Planta auch **Milez**, nur wäre hier die Endung verschieden. Der **Péz Borel** scheint italienischen Ursprungs zu sein. - Die Alpweide **Seminari** kommt natürlich vom Säen, romanisch semnar, aber A. Schorta fasst dies hier eher als Scherznamen auf. - Der Wiesenname **Sudada** könnte auf eine Art Grundsteuer (lateinisch solidata) von soldus "Goldmünze" hinweisen. - Der Flurname **Caspausa** bleibt auch immer noch etwas geheimnisvoll. Der Ort hängt sicher mit Crispalt zusammen und ist wohl mit dem Wort pausa = Ruheort

zusammengebracht worden. - Ein Tobel oberhalb Sedrun heisst **Val del Drunaun** Es kann eine Erweiterung des Drun sein, so wie dunna zu dunnauns, matta zu mattauns erweitert wurde. - Ein Geheimnis umwittert auch noch die beiden schon (aus dem lateinischen ambitatura "Herumgang") erklärten **Rondadura** und **Londadusa**. Uns interessiert ja vor allem der letztere durch die Lawinengefahr bekannt gewordene Ort. Er ist urkundlich im 18. Jahrhundert durch Landadusa belegt. Das -l- ist natürlich der Artikel la und die Endung -usa ist von der nicht weit entfernten **Malamusa** beeinflusst. - Noch vieles wäre zu hinterfragen: ob etwa die Alp **Caschlè** mehr mit caschiel "Käse" als mit der burgartigen Geländeform von casti! „Schloss" zu tun habe, ob **Cungieri** der Keil des Georg heisse und nicht vom lateinischen congeries "Haufen von Schutt und Schnee" komme. - Die Tujetscher Ortsnamen lassen uns nicht so leicht los, sie zwingen uns zu neuem Forschen und so erhalten sie uns geistig lebendig!

DIE SCHREIBUNG DER NAMEN

Die schriftliche Wiedergabe der Tujetscher Flurnamen war und bleibt eine heikle Sache. Bevor die surselvische Schriftsprache irgendwie fixiert wurde, schrieb jeder wie es etwa der Brauch war, und bei den Ortsnamen wurde noch mehr auf die lokale Aussprache Rücksicht genommen und "die Schreibung der romanischen Namen bis vor kurzem den Gutdünken des einzelnen überlassen" (RN I, XXVI). Als dann der bekannte Bündner Sprachforscher Dr. Andrea Schorta im Jahre 1939 den ersten Band des Rätischen Namenbuches (=RN) mit den Namenlisten aller Bündner Gemeinden herausgab, musste auch das Problem der Schreibung gelöst werden. Der Herausgeber traf eine Kompromisslösung. Einerseits hielt er sich an die amtliche Schreibweise der Bündner Namen, wie sie von der Kantonalen Nomenklaturkommission festgelegt worden war, anderseits wollte er die wesentlichen dialektalen Merkmale der verschiedenen Sprachgebiete möglichst genau festhalten. Dabei war sich Dr. Schorta "bewusst, dass es ausserordentlich schwer ist, Regeln für die Schreibung aufzustellen, die sowohl wissenschaftlich als praktsich befriedigen" (RN l, XXVI). Doch hoffte er, dass die im RN 1 verzeichneten Namen in der dort gegebenen Form auch offizielle Geltung erlangen würden. Tatsächlich hatten die Topographen mit der schriftlichen Wiedergabe der Namen der rätoromanisch und italienisch sprechenden Schweiz grosse Schwierigkeiten gehabt. Dr. Schorta erwähnt als Beispiel von topographischen Irrtümern die Siegfriedkarte (1:50'000), wo von 125 Tujetscher Namen ein Fünftel falsch geschrieben sind: **Alp Noal** statt **Alp Nual**; **Gonda** statt **Gionda**, **Regada** statt **Rieda** usw.

Ich habe mich am Anfang dieser Ausführungen ganz an die Schreibung im Rätischen Namenbuch gehalten und somit die Tujetscher Mundartform berücksichtigt. Ich musste aber dann entdecken, dass auf den Landkarten des Tujetsch die Schreibweise des Rätischen Namenbuches nicht eingehalten wird, vielmehr eine begreifliche Angleichung an die allgemeine Schreibweise vorgenommen wird. Ich nahm dann z.T. auch letztere an und schrieb später Fontauna, Rein und Piz statt gemäss dem Rätischen Namenbuch **Fantauna**, **Rain** und **Péz**. Somit ist in der Schreibung eine gewisse Inkonsequenz festzustellen, was der Leser gütigst entschuldigen wolle. Man kann da mit Recht verschiedener

Meinung sein und auch Andrea Schorta gibt zu, dass mit einer zu genauen dialektalen Orthographie eine unkluge Isolierung der Gemeinden und Gebiete eintreten kann. Natürlich kann es da Streitpunkte geben: **Tgavai** oder **Tgavals**, **Capi** oder **Tgapi, Giendus** oder **Giondus**, **Niregl** oder **Nireil** oder **Niriel**. Im grossen und ganzen wird es doch so sein, dass der Einheimische die Flurnamen gemäss der Tujetscher Mundart ausspricht, aber für den "Aussenverkehr" die surselvische schriftsprachliche Form braucht, ausser den Namen, die ungestört den einheimischen Sprachgesetzen folgen dürfen, z.B. Lai statt Lag (See).

Nachwort

DIE ORTSNAMEN IM SPIEGEL VON TRADITION UND SAGE

Viele Namen von Hügeln, Wäldern, Wiesen oder Steinen bekommen ihre Bedeutung und ihr Gewicht von der Talgeschichte, aus der Lokaltradition, von Mythos und Sage. Hier wäre das ganze Erzählungsgut der alten Tujetscher einzusetzen, und die hier gegebenen Erläuterungen sollen dazu dienen, den Schatz der Heimaterinnerungen noch mehr zu äufnen. Die Nostalgiewelle bringt ja viele Bündner zum Erbe der Väter zurück, und je mehr Technik und Tourismus in den Alpentälern Einzug halten, umso grösser wird das Bedürfnis, das einheimische Volksgut wieder zu beleben. - Der **Prau Sontgaclau** verdankt seinen Namen der Tatsache, dass der Ertrag dieser Wiese früher dem Messmer von S. Clau, der Kapelle von Tschamut zukam. Aus dem **Uaut Sogn Vigeli** wurde das Holz für die Kirche von Sedrun geholt, die dem Hl. Vigeli geweiht ist. Aus **Burcanets** in Nalps wurden auch die Steine für den Kirchturm von Sedrun geholt. Nach einem Unfall auf der Strasse oder in den Bergen wird oft ein Kreuz errichtet, wie wir es gerade an der Lukmanier- und Oberalpstrasse beobachten können. Auf einem Lawinenunglück unterhalb Selva, dem ein Christian zum Opfer fiel, beruht der Name **Cruschs del Rest**. **Barschaus** "Verbrannt" im Val Nalps geht auf einen Waldbrand um ca. 1880 zurück. **Mun da Femnas** heisst der Ort, weil dort die Frauen oft hingingen, um Heidelbeeren zu sammeln. **Crest la Tatta** soll von den Selvanern geprägt worden sein, für eine Grossmutter, die dort draussen diesen Hügel besass. Die **Tscheppa dels Paupers** gehört zum ehemaligen Armenwesen des Tales, denn dort bekamen die Armen gewisse Lose für einige Jahre gratis. Die **Plauncas Tudestgas** "deutsche Halden" gehörten den deutschsprachigen Urnern, wie auch ein Urner Bauer, der sich in Selva niedergelassen hatte, Mattias tudestg genannt wurde. Im **Val Uers** "Bärental" wo der letzte Bär des Tujetsches erlegt wurde (Val Nalps), habe eine Frau bei der Flucht vor dem Bären, einen Schuh verloren. **Tschavitg** bei Selva ist das ursprüngliche Dorf, das von einem Erdrutsch zerstört worden ist. Die Steinhaufen, die muschnas, sind die letzten Zeugen (P. Baseli Berther, Selva avon 100 onns). Der **Prau del Ferber** habe dem Färber von Disla bei Disentis gehört. Diese Färberei hatte für das ganze Oberland grosse Bedeutung. Ganze Wagenladungen von Bündnertuch (carpun) wurden von den Bauern aus Medels und Tujetsch nach Disla in die Färberei gebracht (Guglielm Gadola, Nies vitg Mustér, ses uclauns e sias uclivas. Fegl parochial de S. Gions, Muster, Nr. 8, 1960).

Interessant, wie sich die Lokaltradition eines "unschuldigen" Namens bemächtigen kann. Der **Plaun Sutè** oberhalb Rueras ist die Wiese des Weibels (rom. salter, tujetscherisch sute). **Sutè** heisst aber in der Mundart auch "tanzen". Auf dieser Wiese hätten beim Einfall der französischen Revolutionsarmee im Jahre 1799 die französischen Soldaten getanzt und ein Fest veranstaltet. Kurios ist es auch mit dem Namen **Péz Maler** gegangen. Von altersher sei der jetzige **Péz Ner** der richtige **Péz Maler** gewesen. (Maler ist ein Familienname, der für Tujetsch und Medels früh belegt ist). Weil aber der einheimische Kunstmaler Felix Diogg von Tschamut aus die Spitze zwischen der **Tuma da Nalps**, ils **Garvers de Nual** und den **Tegiet da Curnera** gemalt habe, sei diesem Berg der Name **Péz Maler** (wegen des Malers Diogg) gegeben worden. Nicht ganz aufgehellt ist die Herkunft der Steinnamen **Crap Morder** (Mörder) und **Crap Luter** im Val Strem. Beide Namen sagen sicher Negatives aus. Unbelastet von Ökumene sagte man früher im Tal einem, der nicht in die Kirche ging: Ti eis in Luter. **Plaun la Zoppa** komnt von einer hinkenden Kuh. Bis dort hin trieb man die Kühe. Auch **Sur Saivs** "über den Hägen" ist so etwas wie eine Kuhgrenze; weiter ging man nicht mit den Tieren. Gewisse Wörter der Landwirtschaft bekamen durch die einheimischen Verhältnisse einen besonderen Stellenwert. Die **Sorts** oberhalb dem Schulhaus von Rueras gehörten den Wohlhabenden, die **Alp Val Val** betrachtete man als eine Alp dils Signurs, die Alp der Herren. In **Val Val**, wo der alte Weg über die Oberalp durchging, sei ein **Curtin** eventuell zum Uebernachten der Tiere eingerichtet gewesen, und aus solchen Susten sei auch Dieni, wo der Weg steil beginnt, entstanden. Die zahlreichen **Puzs** "Tümpel" sind nicht immer natürliche Sumpflöcher gewesen, sondern man machte auch künstlich solche Wasservertiefungen, um den Flachs einzuweichen. Mit dem **Plaun de Mattauns** stossen wir schon ins Gespenstische und Dunkle hinein. Wie die **Plaunca de Barlots** "Halde des Hexentanzes" und dem **Paliu dels Diaulis** "Feen, Teufel" scheinen auf einmal Hügel und Täler verhext zu sein. Die Gegend von **Caschlè**, **Val Strem** und **Val Mila** schien sich den Zauberspuk verschrieben zu haben. Besonders das Val Nalps galt als verhext, und als Sühne oder Befriedigung der bösen Geister musste früher der Ertrag von Nalps für gute Werke verwendet werden.
Schliesslich erklären sich Flurnamen aus den Sagen des Tales. Bei Tschamut gibt es den **Crap Buna Veglia** "Stein der guten Alten". Von den drei Variationen der Sage geben wir jene wieder, wo die Steinplatte die Phantasie des jungen Hirten mit märchenhaftem Zauber belegt:
"Einmal ist von der Siala ein Büblein dort vorbeigekommen, der Hirtenbube. Es war ein kalter, nasser Tag. Da hat sich der Stein vor ihm geöffnet, sich aufgeschlagen wie ein Buch. Da drin war alles mögliche zu sehen: eine Kugel und Ringe von Gold, silberne Kettchen, schimmernde Kristalle, schönes Geschirr und ein Paar neue schöne Schuhe. Und eine Stimme hat ihn gefragt, was er gern hätte. Er hat sich rings umgesehen, und zuletzt hat er die Schuhe genommen, weil es kalt war und stark regnete und er barfuss ging. Er hatte sich die Füsse gewärmt unter seiner Ziege wenn sie Wasser liess. Nachdem er die Schuhe genommen hatte, schloss sich der Stein mit einen klagenden Seufzer. Der Bub vernahm eine traurige Stimme. Meine Grossmutter meinte, die arme Seele in den Stein wäre erlöst worden, wenn der Bub all das gewünscht hätte, was da

drin zu sehen war. Er hat just das gewünscht, was er in diesem Augenglicke brauchte, weil er an die Füsse fror".
Auch der **Grep de Pegnas**, die Specksteinhöhle ist von der Sage umwoben. Auf die Worte: Sedam, tu dich auf, öffnete sich die Felswand und der Bauer fand drinnen mit Geld gefüllte Säcke. Es gibt dort für viele Orte Sagen, die zwar nicht direkt den Namen erklären aber darauf hinweisen, wie jetzt ausgestorbene Orte, wie **Carmihut** und **Caspausa** einst bewohnt waren. Auf dem schon erwähnten verhexten **Caschlè** befindet sich nicht nur die **Platta del Barlot**, ein grosser flacher Stein, wo die Hexen tanzten, es gab in der Nähe auch die **Platta del Vin** mit einer Vertiefung, wo sie ihren Wein hatten. Dann gibt es den **Crap del Musicant** am Culmatsch, dem Caschle gegenüber, ein emporragender Felsvorsprung mit einer Vertiefung darin wie ein Sessel: **Il Sessel del Musicant**. Dort spielte der Musikant, damit die Hexen auf der Platta dal barlot drüben auf **Caschlè** tanzten. - Die ganze Sagenwelt des Tujetschertales ist auf romnanisch und deutsch publiziert worden von Arnold Büchli, Mythologische Landeskunde von Graubünden, 2. Teil, S. 5 - 150, 1966, Sauerländer, Aarau.

DIE ORTS- UND FLURNAMEN ALS GRUNDELEMENT UND BEREICHERUNG DER TUJETSCHER KULTUR
Das Tujetsch darf sich mit seiner Kultur zeigen, und die Bibliographie des Tales (Bücher und wichtige Artikel) umfasst ungefähr 150 Titel. Einige Werke und Publikationen mögen dies veranschaulichen. Wir müssen uns mit ein paar Beispielen begnügen.
Die KUNST des Tales hat

E. Poeschel in den Kunstdenkmälern des Kantons Graubünden Bd. V, S. 151 - 175

behandelt. Für die GESCHICHTE seien erwähnt:

P. Placi Spescha, Beschreibung des Tavätschertales

J.C. Muoth, Die Thalgemeinde Tavetsch. Ein Stück Wirtschaftsgeschichte aus Bünden. Bündner Monatsblatt 1898, Nr. 1 - 4

die Arbeiten von P. Baseli Berther, z.B

Baselgias, capluttas e spiritualesser de Tujetsch. Studi historic, Ingenbohl 1924

Die LOKALTRADITION, DIE FOLKLORE UND DAS HANDWERK sind dargestellt in:

G. Gadola, Notizias historicas, culturalas e folcloristicas ord la Val Tujetsch. Il Glogn 1936

P. Notker Curti, Eine Töpferei im Tavetsch. Bündner Monatsblatt Nr. 9/1920, S. 269 - 273

J. Focke, Die hölzernen Milchrechnungen des Tavetschthales, Graubünden. Schweizer Archiv für Volkskunde Jahrg. 7/1903, S. 36 - 42

Gut vertreten ist die NATURGESCHICHTE (Erde, Menschen, Landschaft):

Ernst Niggli, Das westliche Tavetscher Zwischenmassiv und der angrenzende Nordrand

des Gotthardmassivs. Petrographisch-geologische Untersuchungen, Zürich 1944

Gion Antoni Hitz, Per crappa massel jeu bugen. Ediu da Alfons Maissen. Igl Ischi 54 (1948)

Walter Leemann, Zur Landschaftskunde des Tavetsch. Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich 1928/29

Karl Hägler, Anthrophologische Studie über die Bewohner des Tavetsch, eines alpinen Hochtales im Kanton Graubünden (Schweiz). Zürich 1941

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, dass es nicht weniger als drei Publikationen über die Zähne der Tujetscher gibt. Die Arbeiten über unser Tal umfassen ein weites Gebiet, von der Tätigkeit des Kur- und Verkehrsvereins Sedrun bis zur Emigration und Familiengeschichte.

P. Vigeli Berther, Genealogia della famiglia G.F. Berther-Hendry, Rueras. Muster 1973

Weil die Ortsnamen oft Tujetscher Sprachgut wiedergeben, seien die LINGUISTISCHEN ARBEITEN über unser Tal hier besonders hervorgehoben und, soweit als möglich, vollzählig erwähnt. Als grundlegende Darstellung der Mundart haben wir

Leonard Caduff, Essai sur la phonetique du parler rhetoroman de la Vallee de Tavetsch (Canton des Grisons - Suisse). Bern 1952.

Als Einzeluntersuchungen gibt es die zwei Arbeiten des französischen Romanisten

Robert Loriot, Les alternances vocaliques du radical. verbal a Camischolas (Haute-Surselva), Lonvain 1956

Les caracteres originaux du dialecte du Val Tujetsch (Tavetsch) dans la famille des parlers sursilvains. Paris 1952

Besondere Berücksichtigung fand die Mundart von Rueras. So erschien in der Landesbibliothek des Instituts für Landforschung an der Universität Berlin 1935/36 der von Andrea Schorta bearbeitete rätoromanische Text von Rueras. 1946 erschien das Buch:

Schweizer Dialekte in Text und Ton. Begleittexte zu den Sprechplatten des Phonogramm-Archivs der Universität Zürich. Der von Andrea Schorta bearbeitete Mundart-Text von Rueras fand hier Aufnahme. Der Text selber war am 16. September 1926 von Baseli Berther, Rueras, geb. 1887 gesprochen worden und hatte den Titel: Tavetscher Neuigkeiten.

Ueber die Herkunft einer Anzahl Tujetscher Ortsnamen erhielt der Alpinist Auskunft im

Clubführer durch die Bündner Alpen", Bd. 2 (1949/1951), 389 - 424: Ueber Ortsnamen des Vorderund Hinterrheingebietes, von Andrea Schorta, Chur.

Im Jahre 1930 fand der II. Internationale Romanistenkongress statt, dessen Teilnehmer vom Wallis herkommend am 10. Juni im Tujetsch eintrafen. Der Anlass wurde nicht nur in der Lokalpresse, sondern auch in der romanischen Zeitschrift

"Revue de linguistique romane" Tome VII Nr. 25/26, Juin 1931,

festgehalten. Die kraftvolle Ansprache in Tujetscher Mundart von Gemeindepräsident Felici Monn am Bahnhof von Sedrun muss auf die Teilnehmer des Kongresses einen ausserordentlichen Eindruck gemacht haben. Nach dem Mittagessen wurden dann unter der Führung der Romnanisten Jud, Pult, Schorta, Vieli typische Bauernhäuser von Tujetsch besichtigt und unter der Leitung der Romanisten Jaberg, Jud, Scheuermeister, Vieli eine Sprachaufnahme gemacht. Am folgenden Tag hielt der Bündner Linguist Robert v. Planta im Äbtesaal des Klosters Disentis einen vielbeachteten Vortrag über die Ortsnamen, Sprach- und Landesgeschichte von Graubünden, wo er unter anderem auch auf die Palatalisierung (cavagl - tgavagl, caglia - tgaglia) im Zipfel Tujetsch-Medels einging.
Für Sprachaufnahmen begeben sich immer wieder die Teilnehmer von romanistischen Exkursionen ins Tujetsch, z.B. das Romanische Seminar der Universität Bonn im Jahre 1961, das Romanische Seminar Tübingen im Jahre 1962. Andere Universitäten, die im Bündner Oberland sprachliche Feldforschung trieben und daher zum Teil auch das Tujetsch erfassten, waren München, Innsbruck, Salzburg, Marburg und Zürich. In den letzten Jahren wurde das Tujetsch ganz allgemein, die Sprache inbegriffen, von den Studenten der pädagogischen Hochschulen aus Holland aufgenommen. Ihre Arbeiten ergeben eine stattliche Anzahl von maschinengeschriebenen Bänden und durch die Uebersetzung werden die Ergebnisse auch hier in der "Tuatschina" der Allgemeinheit zugänglich gemacht.
Schliesslich ist zu sagen, dass nicht nur die sprachlichen Arbeiten über unser Tal immer wieder auf die Orts- und Flurnamen zurückkommn, sondern dass gleichsam die gesamte Forschung über das Tujetsch an den Namen "aufgehängt" ist. Denken wir nur an die Geschichte und Geographie. Ohne Ortsname und Bezeichnung hängt alles Schreiben und Forschen über unser Hochgebirgstal in der Luft.

BLICK IN DIE ZUKUNFT
Im Jahr 1971 startete der Kur- und Verkehrsverein Sedrun eine Umfrage an die Bevölkerung:

WIE STELLE ICH MIR DIE TALSCHAFT TUJETSCH IN ZUKUNFT VOR?
Die Vorschläge dieser öffentlichen Umfrage wurden zusammengestellt, ausgewertet und am 31. August 1971 publiziert. Es wurde gesagt, dass bei der fortschreitenden Planung auch die Strassen und Wege Namen bekommen müssten und eine übersichtliche Bezeichnung von Strassen und Quartieren notwendig sei. Warum bei dieser Namengebung nicht auch "einheimische Heilige" nehmen, und wieder einmal den Segen und die Mithilfe der seit altersher im Tujetsch verehrten Heiligen zu erbitten? Durch die Ausführung der Zukunftspläne (Bahnen, Strassen, Skipisten)

würden viele Namen aufgewertet, z.B. **Alp Nual, Carmihut, Piz Maler, Alp Tgom**. Uralte Tujetscher Siedlungen würden wieder als Dörfer eingeplant: **Cungieri, Valtgeva, Clavaniev, Perdatsch** ob Rueras, **Caspausa, Planatsch, Mulinatsch, Milez, Scharinas**. Wenn auch viele Wünsche dieser Umfrage als Zukunftsmusik erscheinen, so ist doch das Bestreben zu loben, den Flurnamen wieder neues Gewicht zu geben. - Die Erhaltung der alten Namen ist Heimatschutz im besten Sinn. Gerade durch das Aufkommen des Kurortes und den Rückgang der Landwirtschaft ist das toponamastische (= namenkundliche) Landschaftsbild sehr gefährdet. Jeder Tujetscher kann selbst beobachten, wie altes Namengut verschwindet. "So war es z.B. für St. Moritz, Arosa usw. nur mit äusserster Mühe möglich, einigermassen vollständige Listen des älteren Namenschatzes zusammenzutragen" (Rät. Namenbuch I. XLVII). Wenn unsere Ausführungen dazu helfen können, dem Tal die alten Flurnamen zu erhalten, so haben sie ihren Zweck erfüllt. - Es gibt im Tujetsch ein Naturschutzgbiet Tuma und ein Planzenschutzgebiet **Calmut**. Ebenso hat die Gemeinde Tujetsch das Waldbauinstitut der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zur Anlage von Versuchsflächen in den Waldungen von Tgom, Surrein, Bugnei und Udatsch ermächtigt. Alle diese Reservate halten die Flurnamen lebendig, sind andererseits ein Ansporn, gleichsam das ganze Tal als Orts- und Flurnamenreservat zu erklären.

In der "Dokumentation der Lawinenkatastrophe vom April 1975", herausgegeben vom Kreisamt Cadi (Juni 1975) stellt Kreisförster Forstingenieur Alexi Sialm in einem bebilderten Beitrag das Lawinenverbauungs- und Aufforstungsprojekt Scharinas-Tschamut vor. Dürfen wir nicht auch von einer Aufforstung von alten Wiesen- und Alpnamen sprechen, Namen, die den geretteten Berggebieten wieder ihre Identität, ihre Geschichte und ihre Beziehung zum Menschen geben? - Durch die zunehmende Gefährdung des Lebensraumes durch Schmutz, Luftverpestung, aber auch durch die Auswüchse des Tourismus ("Tourismus tötet Tourismus", d.h. durch überforcierte touristische Entwicklung wird der ruhebedürftige Gast vertrieben!) haben wir ein besonderes Sensorium für den Schutz der Umwelt entwickelt. Wir sind umweltbewusst geworden, es ist uns nicht mehr gleichgültig, was um uns herum geschieht an Aufbauen und Niederreissen. Die Pflege und Erhaltung der Ortsnamen ist geistiger Umweltschutz im besten Sinne.
Jede Gemeinde legt heute ein Inventar ihrer Kulturgüter an und ist auch angewiesen, für den Kriegsfall einen Raum zum Schutz der Kulturgüter bereitzustellen. Im Tujetsch ist auch ein Heimatmuseum geplant. Warum nicht auch in diesem Kulturgüterraum oder Heimatmuseum ein Inventar aller Flurnamen anlegen, den gesamten Ortsnamenschatz katalogisieren, auf einer Landschaftskarte eintragen? Jeder, der für seine arrondierte Wiese und für seinen Neubau, für den neu erstellten Weg einen Namen sucht, könnte hier echte Tujetscher Flurnamen beziehen. - Nicht nur Privateigentümer und Gemeindebehörden brauchen den einheimischen Namenschatz, auch das Militär ist für seine Pläne von einer klaren Namengebung der Gebirge und des Geländes abhängig. Jede im Oberalpgebiet angesagte Schiessübung stützt sich auf Namen von Berggipfeln und Tälern. Somit

bekommen wir für unseren Namenschutz von militärischer Seite geistige Schützenhilfe. Damit stehen die militärischen Übungen im Tujetsch nicht nur im Dienste der geländemässigen sondern auch der geistigen Landesverteidigung. Auch Grundbuchwesen, Ortsplanung, Kraftwerke und Landestopographie, alles stützt sich auf den einheimischen Ortsnamenschatz. Die Flurnamen geben auch praktische Übernamen für die betreffenden Bewohner, z.B. ils **Sulomers,** ils **Salinsers**. Andere Uebernamen scheinen eher ins Spöttische hineinzustossen, z.B. ils **Tarlepers** für die Leute von Tschamut und Selva. - Es war eine löbliche Initiative, im Tujetsch für die Wanderer schöne holzgeschnitzte Wegweiser mit den Ortsnamen aufzustellen. Damit wird dem Gast und Tourist der einheimische Namenschatz auf sympathische Weise nahegebracht. - Unsere Ausführungen über die Tujetscher Namen sind keineswegs eine abschliessende Studie. Sie wollten vielmehr auf diesen Kulturschatz aufmerksam machen, bei Gästen und Einheimischen das Interesse wecken und zu weiterem Forschen anregen. Jeder Einheimische kann da selber weitersuchen, kann vor allem noch mehr Lokaltradition in die Erklärung der Flurnamen hereinbringen. Auch die kleinste neue Information kann wertvoll sein und neues Licht auf die Tujetscher Siedlungsgeschichte werfen. "Dass das Volk mitunter richtiger sieht als der ortskundige Gelehrte, sollte dessen Mitspracherecht in toponomastischen Fragen gewährleisten" (Rät. Namenbuch 2, XXXIX). Nach Ansicht der Ortsnamenforscher sollte eine eingehende Prüfung der Flurnamen des Bündner Oberlandes zu weiteren Entdeckungen der Walsereinwanderung führen. - In der Auffrischung der Tujetscher Flurnamen ist auch für die Bennenug neuer oder renovierter Häuser ein hoffnungsvoller Weg beschritten worden. Wir sehen jetzt viele Häuser im Tal, denen die echten Namen der engeren oder weiteren Umgebung oder von Personen gegeben wurden:

Tgèsa Mulin, Tgèsa Strem, Tgèsa Lai da Tuma, Tgèsa Tieni, Tgèsa Crap, Tgèsa Scaletta, Tgèsa Bugnei, Tgèsa la Foppa, Tgèsa la Riva, Tgèsa Plaun Sogn Leci, Tgèsa Val, Tgèsa Flurin, Tgèsa Mila, Tgèsa Sil Crest, Tgèsa Vallatscha, Tgèsa Vietta, Tgèsa Hainrica.

Diese Hausnamen sind besonders lobenswert, weil sie die Tujetscher Mundartform für "Haus" bewahren. Einige Hauseigentümer setzen den accent grave auf das e, um die offene Aussprache des "e" für die Nichteinheimischen festzuhalten. Andere Talbewohner ziehen das surselvische "casa" vor:

Casa Larisch, Casa la Tscheppa, Casa Siat fontaunas, Casa Bostg, Casa Nalps, Casa Spinatscha, Casa Salis, Casa Tuatschina, Casa sur Crests, Casa Mira, Casa Milar, Casa Vallatscha, Casa Pazzola, Casa sil Crest, Casa Culmatsch, Casa Plauns, Casa Puozzas, Casa Val, Casa Putnengia, Casa Sil Grep, Casa Casti, Casa la Vietta, Casa Mulinatsch.

Wenn man keine lokalen Flurnamen findet, behilft man sich mit Namen allgemeinen Charakters, die wenigstens den Vorteil haben, romnanisch zu sein, wohlklingend zu tönen und irgendwie zu Bünden und Bergen zu passen:

Casa Retica, Caffe Dulezi, Casa Rezia, Casa Alpina, Hotel Alpina, Casa Adula, Casa Grischuna, Tgèsa Ucliva (ucliva = Weiler, Hof)**, Casa Ustonza** (ustonza = Schutzwehr)**, Casa Collina**.

Man wird sicher im Bündner Oberland aufpassen müssen, dass der

an sich schöne Name "**Cristallina**" nicht zu oft wiederholt wird. Ideal ist es, wenn man gerade einen schönen alten Namen auf dem Platz findet und ihn mühelos dem Fremdenverkehr einverleiben kann, so dass diese Namen durch den Tourismus ganz neuen Wert bekommen, ja "international" bekannt werden: **Sutgera Cungieri, Lift Milez, Fermada Dieni, Hotel Mira** usw. -
Man kann sich auch an romanische Neubildungen wagen, und in dieser Beziehung ist eine **Tgèsa Miraval** sicher eine gute Lösung. Das Miraval hat sich in einigen Ortschafen von Romanischbünden gut eingebürgert und kann als glückliche Pendant zum französischen "Bellevue" bezeichnet werden. - Auf der Suche nach passenden Häusernamen hat man im Tujetsch die Flora herbeigezogen:
Tgèsa la Flora, Casa Fluretta, Casa la Rosa, Casa Viola (Veilchen)**, Casa Striauna** (Alpenrose)**, Casa Steilalva** (Edelweiss)**, Casa Soldanella** (Alpenglöcklein).
Ganz vereinzelt nimmt man auch Namen von Vögeln: **Casa Hirundella** (Schwalbe). Einige wollen mit den Häusernamen die herrliche aufgehende Alpensonne einfangen: **Casa Aurora** (Morgenrot), **Casa Sulegl matutin** (Morgensonne), **Casa Patria matutina** (morgendliches Vaterland). - Das Ideal ist natürlich, wenn bei Neubauten die nächstgelegene Wiese, der nahe Bach, die Mulde oder auch der gut sichtbare Berg den Namen liefern können, z.B. Restaurant **Sudada**. Wenn die Namen der Bergspitzen in die Siedlungen herunterwandern, so geschieht ein interessanter Vorgang. Früher hatten die Bergspitzen in der Regel nur dann eigene Namen, wenn sie von der Talsiedlung aus gesehen wurden, durch ihre Gestalt oder Farbe besonders auffielen. Die anderen Berge bekamen einfach den Namen der darunter liegenden Alp, eines Maiensässes oder sonst eines benannten Gebietes, etwa im Tujetsch **Piogn Crap - Péz Piogn Crap, Plaunca Cotschna, Tgombras - Péz Tgombras, Tiarms - Péz Tiarms**. Die Namen gingen also van Tal zum Berg hinauf. Durch die Häuserbenennung kommen nun die Namen wieder vom Berg zum Tal hinunter. Der Mensch nimmt sie neu in Besitz. -

So wollen wir denn unsere Plauderei über die Tujetscher Orts- und Flurnamen mit dem Aufruf abschliessen, die Namen nicht zu vergessen, sie in Neubauten und neuen Wegen wieder aufleben zu lassen. Die Bezeichnungen für Bach und Gelände, für Wiese uns Weiler gehören zur Kultur des Tales, sie verkörpern Tujetscher Tradition und Volkstum, sie sind das Werk unserer Vorfahren, das wir pflegen und ausbauen müssen. Durch die Orts- und Flurnamen sind wir mit unserer Heimat aufs schönste verbunden.

VIVA LA BIALA VAL TUJETSCH

Adattau la scripziun cun niev register 30-08-2011/th